

65^{er}

NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN IM BESTEN ALTER



HERBST 2024



SOFA- & RELAXWOCHEN

30 JAHRE BETTEN STAR SIEGBURG

Andreas Steffen hat die Bodypur-Matratze für einen gesunden und erholsamen Schlaf entwickelt.



Absolutes Highlight bei Betten Star ist das Schlafsystem „Bodypur“. Von Inhaber Andreas Steffen selbst entwickelt und patentiert, wird es eigens für Betten Star in Deutschland hergestellt und ist ausschließlich nur in den Betten Star Fachgeschäften erhältlich. Er hat die bodypur-Matratze entwickelt für einen gesunden und erholsamen Schlaf.

Sein Credo: „Schlafen auf höchstem Niveau“. Hiermit konnte er seine anspruchsvollen Kunden überzeugen. Betten Star steht für Premiumqualität mit höchster Kompetenz. Das bestätigt ein Kundenzufriedenheitsindex von 98,5 %. Im Querschnitt der Befragung zeigte sich, dass die „freundliche, kompetente Beratung, die Auswahl des hochwertigen Sortiments und die hohe Servicequalität den Ausschlag für die positiven Bewertungen gab. Eine sofortige Wa-

renverfügbarkeit und Lieferservice inklusive kostenloser Entsorgung der Matratzen und Betten wird dem Kunden angeboten. Die selbst entwickelte Betten- und Schlafsofa Kollektion lässt Andreas Steffen in Deutschland selber herstellen. Beistellmöbel und Bettwäsche namenhafter deutscher Hersteller, Zudecken und Kissen sind bei Betten Star in großer Auswahl zu finden. Individuell bestimmt der Käufer die Holzart, egal ob er ein Massivholzbett, Polsterbett oder Schlafsofa möchte. Ganz nach Geschmack wählt er auch den stets abnehm- und waschbaren Stoff aus. Unsere Betten, Sofas, Sessel und Matratzen sind sofort lieferbar.

„Wir lassen alles in Deutschland produzieren“
Andreas Steffen, Geschäftsführer

KOMFORTBETT
MASSIVHOLZ



SCHLAFSOFA BALTRUM

Schlafsofa 140 x 200 cm, Kaltschaumpolsterung im Sitz und Rücken, Metallrahmenunterfederung mit Gurten, Kaltschaummatratze 15 cm



TELLERRAHMEN MIT MOTOR UND AUFSTIEHHILFE (HUBLIFT) BODYLIFT 600

Unser Motorrahmen mit integriertem Hublift, 12 cm hoch, per Kabelhandschalter ist eine 35 cm Höhenverstellung möglich, so dass sich die Liegefläche (ohne Matratze) von 40 cm auf 75 cm erhöht.

In den Größen: 90,100 x 200 cm



TELLERRAHMEN BODYLINE 600 MIT MOTOR

komfortable Teller-Motorrahmen motorisch verstellbar, 11 cm hoch, In den Größen: 90,100 x 200 cm



**BETTEN
STAR**

WWW.BETTEN-STAR.DE

**BERATUNGSTERMIN SICHERN
AUF WWW.BETTEN-STAR.DE**

SIEGBURG: Mühlenstraße 20, Tel. 0 22 41 5 76 76

BAD HONNEF-ROTTBITZE: Himberger Str. 2, Tel. 0 22 24 / 12 21 411

www.facebook.com/bettenstar SR Betten Vertriebs GmbH

Allgemeines

› Grußwort des Bürgermeisters	4
› Mit der Rikscha zur Sieg // 170 Jahre Kolpingfamilie Siegburg	5
› Café-Dichte wie in Paris	6
› Kultur im Kaufhof	7
› Kita Rabennest: Ein riesengroßes Dankeschön	8
› Brunnen und Bücher	9
› Ideen für die Holzgasse // Smartphone verstehen	10
› Ehrenamtler gesucht // Wandernd und stationär	11
› Fotorätsel	12
› Sudoku	13
› Hier spricht der Chefarzt // Medizin für die Ohren	14
› Verbraucherzentrale: Wussten Sie schon...	16
› Weg von CO2	17
› Historische Momente	18
› Auf den Spuren Willy Brandts	20
› Sommerfest und Eifeltour // Rätsel-Auflösung // Seniorenskatclub	21
› Dremol nach Corona // Ordensmotiv 2025 gesucht // Wo Kaldauen gemütlich schunkelt	22
› Seniorenkino im Cineplex Siegburg	23
› Thalias Buchhändlertipps	24
› Hörbuchtipps Stadtbibliothek Siegburg	25
› Aktives von der DRK // 50 Jahre VHS Rhein-Sieg	26
› Veranstaltungskalender	28

Besinnliches

› An eine Siegburgerin // Meine Tochter // Unser tägliches Brot? // Erinnerungen // Willkommen im Club der Besserwisser // Ode an die (un-)bekannte Pflegekraft	30
---	----

› September am Rhein und Sieg // Glaubensbekenntnis der armen Bundeswehresoldaten!	31
› Der schwarze Rabe // Seiltänzer!	32
› Die OP!	33
› Seltene Feier vor knapp 100 Jahren	34
› Lobgesang auf ein Diamantpaar 1926	35
› Fotoerinnerungen	36
› Glückwünsche // Zum 170. Geburtstag	38

Geschichte(n)

› OLEE: Weit mehr als ein Chor	40
› Germanen in Kathedralen	44
› Wie der Jazz nach Iserlohn kam	46
› Wolsdorf: Kein Aprilscherz	47
› Herzinfarkt auf der Toilette	48
› Autos auf dem Hof, Jungen vor dem Tor	50
› „Auch Polizisten brauchen Schutzengel“	52
› 130-fache Rache	54
› Rheinromantik aus der Luft	56
› Die Dichter und Denker früher und heute	58
› Rocky und Herr Kursawe sind ein Team	61
› Gastarbeiter aus Portugal	62
› Abenteuer am Mühlengraben	65

Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.

Erscheinungstermine:

Frühlingsausgabe: 15.03. Herbstausgabe: 15.09.
Sommerausgabe: 15.06. Winterausgabe: 15.12.

Kontakt zur Redaktion:

Jan Bitterberg E-Mail: 65er@siegburg.de
Tel. 02241/102 126 7

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe „Spende 65er“ auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser!



Neozoen heißen die Tierarten, die bei uns leben, obwohl sie eigentlich in anderen Weltgegenden zuhause sind. Der Waschbär. Oder der Alexandersittich. Nicht zu vergessen das Nutria, das an Mühlengraben und Trerichsweiher angetroffen wird.

Die Rikscha stammt ursprünglich aus Südasien. Man kennt sie aus den indischen Metropolen. Auch diese urtypische Form des Lastenrads fühlt sich in Siegburg pudelwohl, speziell im Umfeld der Aktiven Senioren der Johanniter. Deren Rikscha ist nicht bloß Transportmittel. Sie ist ein beweglicher Ort der Kommunikation. Fahrer und Fahrgast kommen ins Gespräch, haben eine gute Zeit und fahren aus ins Grüne. Das fördert den Gemeinsinn, verringert das Alleinsein und vergrößert ganz nebenbei die Kenntnis unserer Region. Denn die Senioren-Rikschas steuern bewusst Plätze an, die der Passagier schon immer aufsuchen wollte.

Auf der nächsten Seite mehr zu diesem Angebot, für das ich im Juni mit einer ganzen Reihe beteiligter Institutionen den Startschuss geben konnte.

Die Rikscha steht symbolisch für eine Ausgabe der 65er Nachrichten, die von Aufbrüchen erzählt. Vom Weg hin zur grundlegenden Sanierung der Holz-

gasse, wobei wir eine neue Form der Bürgerbeteiligung proben - den Spaziergang. Vom Versuch, dem Kaufhof zumindest temporär neues Leben einzuhauchen - mit einer Theaterbühne. Von der Entscheidung eines portugiesischen Gastarbeiterpaars, das Glück in Deutschland zu suchen - und für immer im schönen Siegburg zu bleiben. Vom schweren Gang eines Polizisten durch eine große Menge an Castorgegnern - und einer unerwartet menschlichen Begegnung, die beinahe schicksalhaft zu nennen ist. Schließlich von der Weltreise wilder Kerle, die es aus Siegburger Werkstätten bis nach Amerika und Australien schafften - die Bartmänner auf Siegburger Steinzeug. Von ihrer persönlichen Beziehung zu den zotteligen Tongesichtern berichtet eine Frau, die es wissen muss. Sie heißt Bartmann mit Nachnamen.

Allen Autorinnen und Autoren einen herzlichen Dank für die lesenswerten Artikel in diesem Herbstheft der 65er Nachrichten. Gleiches gilt für jene, die Bilder einsandten. Die Fotografien bilden nicht selten die Grundlage neuer erinnernder Texte.

Eine angenehme Lektüre wünscht,

Stefan Rosemann
Bürgermeister

AKTIVE SENIOREN MACHEN IHREM NAMEN ALLE EHRE Mit der Rikscha zur Sieg

Die Lebensphilosophien von Roswitha Burkhart und Udo Dirks sind deckungsgleich. „Man muss die schönen Dinge im Leben sehen.“ An diesem Augustmorgen genießt das Duo die Sonne auf dem Siegradweg. Er als sportiver Rikschapilot, sie als sein Fahrgast. Die Sieg bildet den ideale Rahmen, um die schönen Dinge des Lebens aus nächster Nähe zu betrachten. Und wie sie so dahingleiten durch den Spätsommer, da entsteht nicht nur das Foto für diesen Artikel, sondern das Titelmotiv für die ganze Ausgabe der 65er Nachrichten.

Wie sie zusammenfanden? Vor drei Monaten führten die Aktiven Senioren der Siegburger Johanniter den Fahrdienst der besonderen Art mit dem ursprünglich aus Indien stammenden Radtaxi ein. Durch ihre Tochter wurde Roswitha Burkhart auf das Angebot aufmerksam und entschied sich für eine Tour.

„Hin und wieder kam ich mir vor wie eine Lady, vor allem dann, wenn er sich bergauf abrackern musste. In Summe bin ich aber begeistert: gute Unterhaltung, traumhaftes Wetter, neue Wege, auf denen ich zuvor nie war. Der Ausflug war wunderschön und absolut zu empfehlen. Eine weitere Ausfahrt lässt sicher nicht lange auf sich warten!“, resümiert die 80-Jährige. „Es war auch meine erste Ausfahrt“, kommentiert der 71-jährige Pilot, der sich ehrenamtlich bei den Aktiven Senioren engagiert.

Wie funktioniert das Rikscha-Angebot? Unter 022 41 / 60 93 1, per Mail an eike.hundhausen@johanniter.de oder im Büro der Aktiven Senioren in der **Humperdinckstraße 44** einen Termin vereinbaren und die Route besprechen. Wenn das Wetter mitspielt und der Pilot keine Einwände gegen die gewählte Strecke erhebt - nicht alle Wege können mit der Rikscha befahren werden -, steht dem Ausflug nichts mehr entgegen.

Die Rikscha-Idee geht zurück auf eine Kooperation zwischen dem Evangelischen Verein für Altenhilfe und dem Evangelischen Kirchenkreis, dem Rad-



Roswitha Burkhart lässt sich gern von Udo Dirks fahren.

fahrverein von 1894 Siegburg und den Aktiven Senioren der Johanniter. Das Helios-Klinikum stellt die Parkfläche für das Gefährt, Bürgermeister Stefan Rosemann übernahm die Schirmherrschaft. ■

170 Jahre Kolpingfamilie Siegburg

Einen runden Geburtstag feiert diesen Herbst die Kolpingfamilie Siegburg. Fast auf den Tag 170 Jahre nachdem Adolf Kolping selbst die Gründungsurkunde des Siegburger Zweiges der Kolpingfamilie unterzeichnet hat, feiert der Verein das Jubiläum mit Festgottesdienst und anschließendem Festakt. Der Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Servatius beginnt um 9.30 Uhr. Direkt im Anschluss findet der Festakt im Servatiushaus in der Mühlenstraße statt. ■

IN JEDEM STADTTEIL IST EHRENAMTLICH WAS GEBACKEN

Café-Dichte wie in Paris

Die Kolleginnen aus der Seniorenarbeit sind unter die Jäger und Sammler gegangen, beziehungsweise unter die Jägerinnen und Sammlerinnen. Auf einer Internetseite wollen sie alle Freizeit-, Gesprächs-, Gemeinschafts- und Teilhabemöglichkeiten, aber auch die Hilfsangebote der Kreisstadt auflisten. Warum der Aufwand? Damit Sie auf einen Klick finden, was Sie suchen, wenn Sie Anschluss brauchen. Ob Beschäftigung oder Beratung - auf



<https://mitmachen.siegburg.de/angebotslandkarte> ist die breite Siegburger Palette einsehbar. Ein zweiter Weg ans Ziel ist das Scannen des QR-Codes.

Auf der Angebotslandkarte können Sie sich zwecks besserer Freizeitgestaltung orientieren, eintragen, was Sie selbst anbieten, um Menschen zusammenzubringen, oder Leerstellen wie fehlende Treffpunkte von Tanz- oder Tierfreunden melden. Anregungen werden Sie außerdem los unter gemeinsam@siegburg.de oder 0 22 41 / 102 - 55 00.

In den kommenden Ausgaben stellen wir Ihnen einzelne „Gemeinsam-Orte“ näher vor und beginnen mit der außerordentlichen Café-Vielfalt quer durch alle Stadtteile. Damit sind nicht die Fassbenders oder Bonjours gemeint. Wir beziehen uns auf nichtkommerzielle, ehrenamtlich organisierte Cafés, auf Plausch und Plunder ohne Zwang.

Café 65plus, Innenstadt:

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 16.30 Uhr lädt die Evangelische Kirchengemeinde zu

Kaffee und Kuchen bei Gesprächen über Gott und die Welt ein. Treffpunkt ist die Annostraße 14. Teilnahme nach vorheriger Anmeldung unter 0 22 41 / 96 98 82 5 oder 0 22 41 / 96 98 80. Keine Treffen in den Ferien.

Bistro Pauline, Wolsdorf:

Am Dienstag genießen Sie nach dem Mittagstisch bis 17 Uhr Kaffeespezialitäten und Kuchen. Das Café ist für jeden geöffnet, eine Anmeldung nicht nötig. Kommen Sie einfach in die Jakobstraße 16, Informationen unter 0 22 41 / 54 96 0.

Jedermanscafé, Deichhaus:

Jeden ersten Dienstag im Monat lädt die Bürgergemeinschaft zu einem gemeinschaftlichen Nachmittag in netter Gesellschaft in die Kirche St. Elisabeth, Chemie-Faser-Allee 2. Der umgestaltete Kirchenraum öffnet immer von 14.30 bis 16 Uhr seine Türen, eine Anmeldung braucht es nicht.

Gemeindefrühstück der ev. Kirche Kaldauen:

Am letzten Donnerstag im Monat wird um 9 Uhr im gemütlichen Rahmen in der evangelischen Kirche, Friedensstraße 13, gefrühstückt. Der Teilnahmewunsch ist bis Dienstagvormittag unter 0 22 41 / 38 13 27 oder 0 22 41 / 91 75 92 zu entrichten. Bei Bedarf werden Sie von zu Hause abgeholt.

Café Lichtblick, Kaldauen:

Jeden zweiten Dienstag öffnet das Café von 15 bis 17 Uhr im Antoniusweg 1 seine Türen. Anmeldung bei Rita Quadt unter 0 15 7 / 33 72 51 74 erwünscht.

**Café Gänseblümchen, Stallberg:**

Die Damengesellschaft Knubbele und Knübbelchen empfängt zu Kaffee und leckerem Kuchen in der Gaststätte „Zum alten Stallberg“, Zeithstraße 336. Am 26.09., 28.11. und 19.12. hat das anmeldefreie Café von 14 bis 16 Uhr auf.

Café T.o.D., Nord:

Sonntags gibt's zwischen 14 und 17 Uhr Kaffee, Tee, Kuchen und tiefgründige oder luftig-leichte Gesprächen auf dem Nordfriedhof an der Alten Lohmarer Straße 10. Das Café ist von März bis Dezember geöffnet, kann ohne Anmeldung besucht werden.

Begegnungscafé, Braschoss:

Der Pfarrverein bittet einmal monatlich zum Kaffee in den Pfarrsaal an der Braschossers Straße 50. Zwischen 15 und 18 Uhr finden hier Jung und Alt eine Wellenlänge – vielleicht bei einem Stück Donauwelle? Das Café öffnet am 8.10., 5.11. und 3.12.

Café Leuchtturm:

Das Sozialpsychiatrische Zentrum, kurz SPZ, ist Am Turm 36a beheimatet und öffnet montags und mittwochs zwischen 14 und 16.30 Uhr sowie freitags von 14 bis 16 Uhr. Hier sitzt man nicht nur beisammen, die Mitarbeiterinnen stehen für Gespräche und zur Unterstützung zur Verfügung. Keine Anmeldung nötig, Auskünfte unter 0 22 41 / 93 81 91 0. ■

STUDIOBÜHNE ZEIGT STÜCK ÜBER RENÉ BENKO
Kultur im Kaufhof

Was tun mit Warenhäusern ohne Ware? Vom Leerstand betroffene Städte gehen unterschiedliche Wege, deutschlandweit gibt es inzwischen eine ansehnliche Nutzungsvielfalt mit Hotels, Brauhäusern, Kindertagesstätten und Ärztezentren. In Siegburger zieht vorübergehend die Kultur ein. Die Studiobühne, deren angestammter Auftrittsort im VHS-Studienhaus aufgrund von Bauarbeiten nicht rechtzeitig zum Spielzeitbeginn zur Verfügung stand, spielt auf der dritten Etage des Kaufhofs Theater.

Insgesamt 150 Vorstellungen sind in den nächsten Monaten in der ausgefallenen Kulisse geplant: Komödien, Märchen, Jugenddramen, Zuschauer-Workshops, Chanson-Abende, erotische Lesungen und philosophische Stücke. Unter www.theaterseite.de können der Spielplan eingesehen und Karten bestellt werden. Der Eingang erfolgt über das Parkhaus (Etage 6a).

Die Saison beginnt mit einem interaktiven Stück, das die Diskussion um die Warenhauskette aufgreift. „Kaufhof Monopoly“ zeigt den Aufstieg und Fall von René Benko und seiner Signa Holding, begleitet von Live-Musik. Die ehemalige Kaufhof-Belegschaft erhält freien Eintritt. ■

KITA RABENNEST FAND NEUE MITARBEITERINNEN ÜBER 65ER NACHRICHTEN Ein riesengroßes Dankeschön!



Nach erfolgreichem Einsatz im neuen Hedwigsgarten nimmt eine Rabennest-Gruppe vor der Zanger Kirche Aufstellung.

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde und stellt regelmäßig den Alltag in unserer Zanger Kita Rabennest auf den Kopf. Wo findet man bloß motiviertes und ausgebildetes Fachpersonal? Genau hier! Über einen Artikel in der Frühjahrsausgabe der 65er Nachrichten, in welchem es hieß: „Wenn Sie in Ihrer beruflich aktiven Zeit als Fachkraft in einem Kindergarten oder einer Kindertagesstätte beschäftigt waren, bietet das Rabennest Ihnen die Möglichkeit, auf Minijobbasis mitzuarbeiten.“ Daraufhin haben wir zwei wunderbare Erzieherinnen gefunden, die uns jeweils einen Tag pro Woche unterstützen. Deshalb möchten wir hier ein großes und herzliches Dankeschön aussprechen.

Ein Tag in der Woche hört sich erstmal nicht viel an, aber für uns ist es oft das Zünglein an der Waage zwischen normalem Ablauf und Notbetreuung. Singen, lachen, toben und gefördert werden - statt irgendwie mit Mama und Papa den Arbeitstag zu durchlaufen. Kein Wunder, dass die Kids und ihre Eltern sich riesig über den Zuwachs im Team freuen.

Und nicht nur die. „Mit Freude las ich die Anzeige des Rabennests in den 65er Nachrichten: Rentner mit Erfahrung gesucht“, sagt Christiane Arnold,

eine der beiden Mitarbeiterinnen, die nun die Belegschaft bereichert. „Die Idee eines Mehrgenerationenhauses, in dem jeder von jedem lernen kann, finde ich klasse. Ich hoffe, dass wir uns gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können, und ich bin dankbar für diese Möglichkeit.“

Sei offen für Neues, sei mutig und bitte um Hilfe, wenn du sie brauchst. Das sagen wir den Kindern immer wieder. Jetzt haben wir es selbst gemacht. So ist es uns geglückt, zwei großartige Menschen für unsere Kita zu gewinnen. Tausend Dank, liebe 65er Nachrichten, für Eure Unterstützung!

Das Team der Kita Rabennest in der Hohenzollernstraße. ■

Zusatzinformationen: Die Kita Rabennest wird von einer Elterninitiative getragen, der Verein heißt „Soziale und Pädagogische Maßnahmen“ und verfolgt einen ökologischen Ansatz. In der Kita wird Wert gelegt auf Vollwerternährung und situationsbezogene Pädagogik. Die Einrichtung ist als „KitaVital“ zertifiziert, wird zweigruppig geführt und betreut 35 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt.

DIESE TANKSTELLEN ERFRISCHEN KÖRPER UND GEIST Brunnen und Bücher



Wasserspender auf dem Hühnermarkt.

Zum gelingenden Miteinander tragen die Sozialen Medien nicht immer bei. Dass die Netzwerke gesellschaftlichen Mehrwert bieten, weil sich neben Lawinen des Negativen auch Positivbeispiele verbreiten, zeigt dieses Beispiel.

Auf Facebook wurde Melanie Fabricius auf Trinkwasserspender in ihrer Heimatstadt Trier aufmerksam. Hier gönnen sich die Besucher an heißen Tagen eine kostenlose Erfrischung. Sie setzte sich mit der Verwaltung an der Mosel in Verbindung, um sich über die Kosten und Anforderungen zu informieren, reichte anschließend einen Vorschlag zur Abstimmung über das Bürgerbudget ein. Das Bürgerbudget von Siegburg, ihrer neuen Heimatstadt. Die im besten Sinne nassforschende Idee fand Zustimmung in Politik, Verwaltung und Bevölkerung.

In diesem Sommer wurden nun zwei Wasserspender in der Siegburger Innenstadt installiert. Der erste, am Hühnermarkt stehende Brunnen ist finanziert über das Bürgerbudget. Das Geld für den zweiten Sprudler am Michaelsberg-Spielplatz stammt aus dem städtischen Haushalt. Gesamtkosten: rund 30.000 Euro. Die Leitungen unter den Wasserstellen werden regelmäßig gespült. In Betrieb sind sie von Mitte April bis Mitte Oktober.

Ganzjährige Öffnungszeiten haben die zweiten Neuheiten im Stadtbild, die Bücherschränke. Wer mag, nimmt sich Bände heraus oder stellt Bände hinein. Kostenlos, unverbindlich, anonym und frei von Formalitäten. Ziel ist ein Austausch zwischen Lesenden. Vier Schränke wurden unlängst in den Stadtteilen eingeweiht, jeweils unter Mitwirkung maßgeblicher Akteure des Veedels, die die Verantwortung für die Tankstellen des Geistes übernehmen.

In Braschoß steht der Bücherschrank am Spielplatz an der Bushaltestelle. Der Pfarrverein kümmert sich. In Kaldauen wird die Bürgergemeinschaft einbezogen, der Schmökertreffpunkt befindet sich am Rande der Wildblumenwiese an der Hauptstraße. Auf dem Deichhaus bietet St. Elisabeth die Kulisse. Beim Startschuss war die rührige Bürgergemeinschaft vertreten. Am Brückberg mischen die Fründe vom Veedelszoch mit. Aus Blücherplatz wird Bücherplatz!

Als weitere Standorte sind der Nordfriedhof, der Gemeinschaftsgarten in der Cecilienstraße, die Stallberger Ortsmitte und der Hedwigsgarten auf der Zange vorgesehen. Die Mittel stammen aus dem Stadtsäckel. ■



Einweihung des Bücherschranks vor St. Elisabeth.

GROSSE BÜRGERBETEILIGUNG Ideen für die Holzgasse



Im Rahmen des vom Rat beschlossenen integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) möchte die Stadt die Holzgasse um- und neu-

gestalten. Es geht um die Stärkung Siegburgs als Einkaufstadt, und es geht um Aufenthaltsqualität. Aber was soll das genau bedeuten?

Das möchte die Stadtverwaltung mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam entwickeln. Es gab bereits die Möglichkeit, sich auf Spaziergängen vor Ort ein Bild zu machen oder Termine mit Experten der Verwaltung zum Einzelgespräch über eigene Ideen zu vereinbaren.

Online können Anregungen ebenfalls eingereicht werden. Nun folgt zum Abschluss ein große Bürgerbeteiligung im Rhein Sieg Forum: hierzu sind am 10. Oktober ab 19 Uhr alle interessierten Siegburgerinnen und Siegburger herzlich eingeladen. ■

E-MAIL TRIFFT PAYPAL – GANZ KOMOOT Smartphone verstehen

Im September beginnen die Einstiegs- und Themenkurse des Digital-Cafés im Zeitraum, Ringstraße 2. Sie richten sich an Frauen und Männer ab 55.

Im Einstiegskurs lernen Sie an sechs aufeinander aufbauenden Terminen - **25. September, 9. und 30. Oktober, 13. und 20. November, 4. Dezember**, jeweils von 14.30 bis 16 Uhr - den richtigen Umgang mit Ihrem Smartphone: allgemeine Bedienung, E-Mail-Adresse, Passwortsicherheit.

Die Themenkurse setzen unterschiedliche Schwerpunkte, ein Grundverständnis fürs Smartphone wird empfohlen. Erklärt wird „Wandern mit komoot“ (26. September), „Bezahlen mit PayPal“ (10. Oktober), „Einkauf-Apps und Preisvergleiche“ (14. November), „Fotos bearbeiten, versenden und verschenken“ (5. Dezember) sowie „Elektronische



Patientenakte“ (16. Januar 2025). Geübt wird immer von 15 bis 16.30 Uhr.

Da die Einheiten nicht aufeinander aufbauen, ist die Teilnahme an einzelnen Terminen möglich. Wer kein eigenes Smartphone besitzt, leiht sich eins aus. Die Teilnehmerzahl begrenzt, eine Anmeldung unter **022 41 / 25 21 51 3** oder **eeb.ansiegundrhein@ekir.de** erforderlich. ■

JETZT LOTSE AUF DEM DEICHHAUS WERDEN Ehrenamtler gesucht



Siegburg ist reich an Institutionen, die Hilfe für Menschen in Notsituationen anbieten. Dennoch bleiben bei Bedürftigen häufig Fragezeichen: Wer ist zuständig? An wen muss ich mich wenden? Der Lotsenpunkt Deichhaus in den Räumlichkeiten der Kirche St. Elisabeth (Foto) will Abhilfe schaffen.

Ein Lotsenpunkt ist eine Anlaufstelle für alle, die Auskünfte, Rat und Hilfe suchen. Geschulte Ehrenamtliche hören zu, nehmen Anteil, informieren über Angebote, vermitteln an Fachstellen. Behördengänge zu begleiten, beim Ausfüllen von Anträgen zu unterstützen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen - das sind weitere Aufgaben. Zugänglich ist das Angebot unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität oder Weltanschauung.

Lotse kann jeder werden, der anderen offen, einfühlsam und wertfrei begegnet, der seine Lebens- und Berufserfahrung zum Wohle der Gesellschaft einbringen möchte. Es erfolgt eine Qualifizierung vor und enge fachliche Begleitung während der Tätigkeit. Näheres bei Hubertus Haneke unter **022 41 / 14 61 75 6** oder **hubertus.haneke@gmx.de**. ■

TERMINE ZUR PFLEGEGERATUNG Wandernd und stationär

Was bietet die durch die Stadtteile wandernde Pflegeberatung? Rat und Hilfe für Angehörige, Unterstützung bei Formularen und Anträgen, Übersicht von Dienstleistern, Infos zur Begutachtung. Hier die anstehenden Termine:

Deichhaus: 7. November, 14-16 Uhr,
Kita Deichmäuse, Schubertstraße 7

Wolsdorf: 8. Oktober, 14.30-16.30 Uhr,
Bistro Pauline, Jakobstraße 16

Brückberg: 7. Oktober, 14-16 Uhr,
SKM, Luisenstraße 111B

Kaldauen: 14. Oktober, 15-17 Uhr,
Kita Abenteuerland, Lendersbergstraße 48

Stallberg: 28. Oktober, 14.30-16.30 Uhr,
Kita Waldwichtel, Hermann-Löns-Straße 38

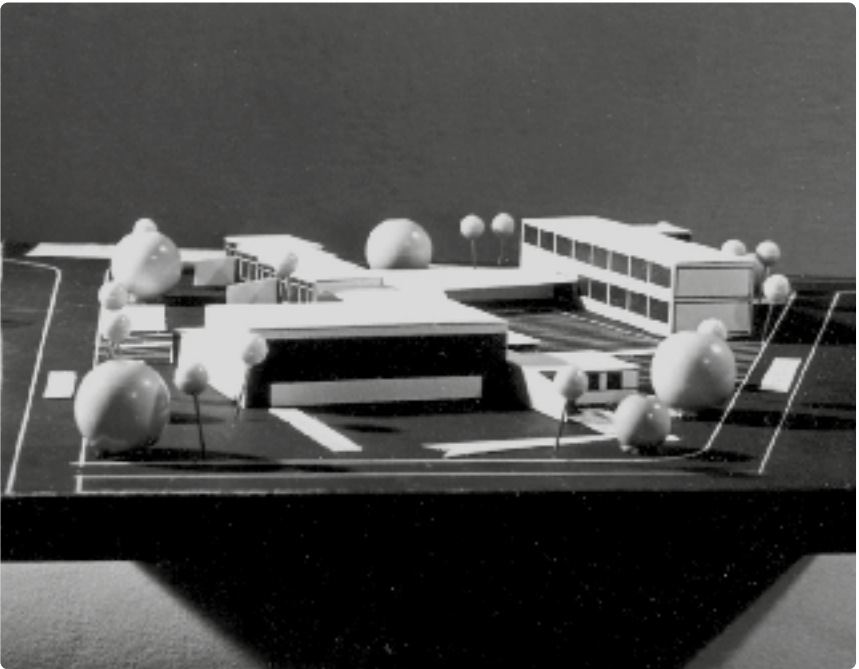
Braschoß: 5. November, 15-17 Uhr,
Pfarrverein, Braschosser Straße 50

Zange: 2. Dezember, 15-17 Uhr,
Bürgergemeinschaft, Bismarckstraße 56

Die Servicestelle für Senioren wandert nicht, sie befindet sich am Friedensplatz 2 und ist außer mittwochs täglich von 9-12 Uhr, montags von 14-16 Uhr geöffnet. Je nach Anliegen wenden Sie sich an **rente@siegburg.de** oder **pflege@siegburg.de**, allgemeine Auskünfte unter **senioren@siegburg.de**, Tel.: **022 41 / 102 - 5500**. ■

Fotorätsel

Welches zukünftige Gebäude zeigt dieses Modell von 1961?



Ihre Lösung schicken Sie bitte an:
Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der
02.11.2024

Teilnahmeberechtigt sind
alle Leserinnen und Leser
ab 65 Jahren.

Unter allen richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtswegs - verlost:

- 1 x Riesling von der Ahr, Jahrgang 2021

1 x Humperdinck-Servietten

1 x schlanker Siegburger Tonkrug

2 x Siegburg-Schlüsselanhänger

1 x „stummer“ Siegburger Stadtplan mit den Geo-Koordinaten der Kreisstadt, gerahmt
- 1 x Buch „Wolfgang Overath. Der Spielmacher“ von Hermann Schmidt

1 x Buch „Eisernes Schweigen – Das Attentat meines Vaters“ von Traudl Bünger



Auflösung des Rätsels aus Heft 210:
Gezeigt wurde die zur Einweihung am 22. Juni 1966 festlich ausgeflaggte Kreisberufsschule. Heute heißt die Einrichtung Berufskolleg und sieht so aus.

In der letzten Ausgabe haben gewonnen:

- Maria Bay, Siegburg
- Peter Börner, Siegburg
- Hans Dalmus, Siegburg
- Achim Engelskirchen, Lohmar
- Christine Holschbach, Siegburg
- Hannelore Mennicken, Siegburg
- Marion Niedt, Siegburg
- Günther Schönherr, Siegburg
- Ingo Theine, Siegburg
- Achim Weiffen, St. Augustin

Allen GewinnerInnen herzlichen Glückwunsch!

Sudoku

Schwierigkeitsgrad: 2

Sudoku besteht aus neun quadratischen 3-x-3-Blöcken. Jeder Block ist in drei Reihen mit je drei Kästchen unterteilt. In jedem Block sind Zahlen zwischen 1 und 9 vorgegeben. Diese Zahlen müssen Sie so ergänzen, dass jede zwischen 1 und 9 einmal vorkommt. Auch in den Spalten und Zeilen dürfen die Zahlen von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

2				8				4
	8		1		4		6	
1				6				3
	9		8		1		4	
8				4				7
	4		6		7		3	
9				1				6
	1		4		6		7	
4				7				5

Das Rätsel ist von Alfons Kelter, Sankt Augustin

Lösung finden Sie auf Seite 21

WAS TUN, WENN DAS HERZ AUS DEM TAKT GERÄT?

Hier spricht der Chefarzt



© Helios Klinikum: Kardiologe Prof. Dr. René Andrié.

Im Normalfall schlägt ein gesundes Herz in einem regelmäßigen Rhythmus zwischen 50 und 100 Mal pro Minute. Von Herzrhythmusstörungen sprechen wir, wenn es unregelmäßig – entweder schneller (über 100 Schläge pro Minute) oder langsamer (unter 50) – schlägt. Die am häufigsten auftretende Herzrhythmusstörung ist das Vorhofflimmern. Wichtig zu wissen: Häufig hängen die Störungen auch mit anderen Herzerkrankungen zusammen. Dazu gehören die koronare Herzerkrankung (KHK), Herzklappenfehler oder Herzmuskelschwäche.

Symptome bei Herzrhythmusstörungen

Erste Anzeichen können Müdigkeit bei normalen Tätigkeiten sein. Weitere Symptome sind Herzstolpern, Herzrasen, Schwindel, Benommenheit, Verwirrtheit, Ohnmachtsanfälle, Bewusstseinsverlust, Krampfanfälle, Herzschmerzen oder Herzenge. Speziell beim Vorhofflimmern berichten uns viele Patienten, dass sie unter Unruhegefühl, Herzrasen und Leistungsschwäche leiden.

Diagnose: Ein EKG direkt am Herzen

Basisdiagnostik jeder Herzrhythmusstörung ist das normale EKG. Um eine Herzrhythmusstörung detaillierter zu analysieren, nutzen wir im Kran-

kenhaus die Elektrophysiologische Untersuchung (EPU). Sie ist eine besondere Form der Herzkatheter-Untersuchung und findet in der Regel unter örtlicher Betäubung statt. Je nach Art der Störung dauert sie etwa 30 Minuten bis zwei Stunden, in komplizierten Fällen länger.

Im Verlauf der EPU führen wir einen Kunststoffschlauch über die Venen in der Leiste des Patienten ein. Darüber werden kleine Elektrodenkatheter zum Herzen geführt. An der gewünschten Position sind wir in der Lage, über die Elektroden ein EKG direkt aus dem Herzen abzuleiten. Es hilft uns dabei, die Störungen genauer abzubilden. Bleiben sie während der Untersuchung aus, können wir sie über elektrische Impulse auch selbst auslösen.

Behandlung von Herzrhythmusstörungen

Heutzutage haben wir die Möglichkeit, viele Formen von Herzrhythmusstörungen direkt während einer EPU zu behandeln. Dazu gehören gutartiges Herzrasen, Vorhofflimmern, Vorhofflattern, Extraschläge sowie gefährliche Herzrhythmusstörungen aus der Herzkammer. Die Behandlung erfolgt durch eine Katheterverödung (Ablation). Als Energiequellen nutzen wir Hitze (Radiofrequenz-

Energie) und Kälte (Kryo-Energie); neuerdings auch hochfrequente elektrische Felder. Krankhafte Erregungsherde, die den Herzrhythmus stören, werden durch die Energie verödet und somit gezielt unterbunden.

Das Vorhofflimmern ist eine besonders komplexe Herzrhythmusstörung – daher kommen hier teilweise dreidimensionale Bildgebungsverfahren für das Herz zum Einsatz, die ein virtuelles Organ entstehen lassen. In dieser Umgebung können wir uns dann bewegen, zielgenau mit dem Herzkatheter arbeiten und die Energie exakt platzieren.

Erfolgsaussichten durch die Behandlung

Lassen Sie mich dazu beim Vorhofflimmern bleiben. Bei im Schnitt etwa 70-80 Prozent der Patienten, die wir mit einer Katheterablation behandeln,

kehrt das Vorhofflimmern nicht zurück. Es gibt aber Patienten, die besonders gut für eine Ablation geeignet sind. Hier liegt die Erfolgsrate höher.

In unserem Herzzentrum profitieren Patienten von langjähriger Erfahrung und einem hochspezialisierten Team. So sind wir von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) als Vorhofflimmerzentrum zertifiziert. Wir führen jährlich rund 300 Vorhofflimmer-Ablationen durch und sind damit eines der größten Zentren für derartige Eingriffe in der Region Köln-Bonn.

Prof. Dr. René Andrié ist Chefarzt Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie am Helios Klinikum Siegburg ■

HELIOS-ÄRZTE ERKLÄREN SICH IM PODCAST

Medizin für die Ohren

Im Podcast mit dem programmatischen Titel „Bitte freimachen!“ erklären Helios-Ärzte ihre Arbeit. Meist geht es um medizinische Spezialthemen, die patientengerecht erklärt werden. In der Folge vom 15. August stellt sich das Herzzentrum Siegburg vor. Die Überschrift über der Folge lautet „Du liegst uns am Herzen“.

Nicht minder aufschlussreich sind die Episoden, die die gesellschaftliche Dimension der Medizin beleuchten. Um das noch immer kursierende Vorurteil, Frauen seien zu emotional, weniger leistungsfähig und für die Chirurgie ungeeignet, ging es am 6. Juni.

Die einzelnen Folgen haben die handliche Länge von 30 und 45 Minuten. Hinterher ist man immer schlauer. Garantiert! Zum Podcast geht es über den Link. Er ist auch bei den gängigen Plattformen Spotify, Apple und Deezer abrufbar. ■



© Helios Klinikum: Frauen sind definitiv nicht die schlechteren Chirurgen - sagen Dr. Josepha Köhne und Dr. Barbara König im Podcast.

<https://www.helios-gesundheit.de/standorte-angebote/kliniken/siegburg/aktuelles/podcast/>



Kontrovers wird über die Wärmepumpe diskutiert. Konfusion herrscht deshalb, weil selbsternannte Experten sachkundebefreit mitsprechen. Die Verbraucherzentrale klärt auf.

Irrtum 1: Eignung nur im energieeffizienten Neubau

Stimmt nicht! Im Neubau ist die Wärmepumpe zu Recht die derzeit am häufigsten eingesetzte Heiztechnologie. Sie ist aber effizient genug, um selbst in älteren Bestandsgebäuden Räumlichkeiten auf Temperatur zu bringen. Dazu sollten aber die sogenannten Vorlauftemperaturen nicht zu hoch sein. Der Vorlauf ist der Teil des Heizkreises, über den das warme Wasser vom Heizkessel oder der Wärmepumpe bzw. einem zwischengeschalteten Speicher zu den einzelnen Heizkörpern fließt. Wird im Vorlauf eine Temperatur von 50 bis maximal 55 Grad nicht überschritten, steht dem Betrieb einer Wärmepumpe im Altbau nichts entgegen. Dabei gilt: Je besser die Gebäudehülle gedämmt ist, desto effizienter kann die Wärmepumpe betrieben werden. Schon kleinere Maßnahmen wie die Dämmung der obersten Geschoss- und der Kellerdecke können helfen.

Irrtum 2: Nur mit Photovoltaikanlage und Batteriespeicher lohnend

Nein! Auf lange Sicht bietet die Kombination Wärmepumpe und Photovoltaik im Zusammenspiel mit einem Batteriespeicher sicher wirtschaftliche Vorteile. Wird die Heizung mit Strom aus selbst-erzeugter Sonnenenergie betrieben, reduzieren sich die Heizkosten. Dem gegenüber stehen die hohen Anschaffungs- und Installationskosten und die im Winter nur eingeschränkt zur Verfügung stehen-

de Sonnenenergie. Gerade bei älteren Bestandsgebäuden gilt wiederum: Ist oder wird das Haus entsprechend gedämmt, sinkt durch die Sanierung der Heizenergiebedarf, und die Wärmepumpe kann auch ohne selbsterzeugten Sonnenstrom günstiger betrieben werden. Ebenso fallen geringere Stromkosten für die Wärmepumpe an, wenn man spezielle Tarife wie den Wärmepumpentarif nutzt.

Irrtum 3: Lautes Ärgernis für die Nachbarn

Stimmt nicht mehr. Moderne Anlagen sind mit einer Emission von unter 50 Dezibel kaum zu hören. Dies entspricht etwa dem Geräuschpegel eines Geschirrspülers. Leiser als Luft-Wasser-Wärmepumpen sind Sole-Wasser-Wärmepumpen. Zu beachten und gewährleisten ist die Wahl des Aufstellortes und die regelmäßige Wartung, eine spezielle Matte oder eine Einhausung dämpfen den Schall. Auf die sonst bei Heizungsanlagen übliche Nachtabenkung kann im besten Fall verzichtet werden, damit die Pumpe in den Morgenstunden nicht unnötig Strom verbraucht, um die tagesübliche Betriebstemperatur vorzuhalten.

Irrtum 4: Fußbodenheizung zwingend erforderlich

Falsch! Flächenheizungen im Fußboden oder in der Wand sind zwar ideal für den Betrieb mit Wärmepumpen geeignet, die Pumpen funktionieren auch im Zusammenspiel mit herkömmlichen Heizkörpern. Alternativ bietet sich der Einsatz besonderer Wärmepumpenheizkörper an. Damit können gezielt einzelne schwächere Heizkörper ausgetauscht und so die Heizflächen für den Wärmepumpenbetrieb vergrößert werden. Wie gehabt: In der Vorplanung Dämmmaßnahmen am und im Gebäude mitdenken! ■

SIEGBURG PLANT DAS HEIZEN DER ZUKUNFT Weg vom CO2



Mit heißer Luft hat die kommunale Wärmeplanung, kurz KWP, nichts zu tun. Es geht um nicht weniger als die vollständige Wende beim Heizen, um das Ende des Kohlenstoffdioxidausstoßes zum Wohle unseres Klimas. Mit der Mammutaufgabe betraut wurden die Stadtbetriebe Siegburg. Deren Tochter, die Stadtwerke Siegburg, unterstützt. Der Gesetzgeber gibt vor, dass die Planung der Städte und Gemeinden bis 2028 vorliegen muss. In Siegburg soll sie bereits 2026 stehen.

Der Prozess der Planerstellung bezieht sowohl die Bevölkerung als auch die Mitspieler auf dem Feld der Wärmeversorgung ein, ist „partizipativ und kommunikativ angelegt“, wie es heißt. Die Akteure kommen aus Verwaltung, Energie- und Wohnungswirtschaft. Der Bezirksschornsteinfeger ist ebenso dabei wie Multiplikatoren der Stadtgesellschaft, also Vereine und Verbände. In regelmäßigen Abständen werden Bürgerinformationsabende abgehalten, den Auftakt machte ein Treffen am 29. August im Stadtmuseum. Experten umrissen Themenfelder wie den Betrag jedes einzelnen Siegburgers zum Klimaschutz, die Kernpunkte, die im Zuge der Wärmeplanung auf die Kreisstadt zukommen, und, ganz praktisch, die Heizungen, die in Zukunft eingebaut werden dürfen.

Im Grunde geht es insgesamt um den Gewinn von Energie aus erneuerbaren Quellen, aus Um-

weltwärme, Abwasser, Solarthermie, aus klimaneutralen Gasen oder Biomasse. Aber wie kann Siegburgs zukünftige klimaneutrale Wärmeversorgung konkret aussehen? Welche Rolle werden Wärmepumpen spielen, die Umweltwärme aus Erdreich, Grundwasser oder Luft nutzen? Welche Energieinfrastrukturen werden benötigt? Wie kann der Endenergieverbrauch reduziert werden? Welche umfassenden Sanierungsmaßnahmen werden in den kommenden 20 Jahren dazu beitragen? Zu diesen Fragen liefert die KWP Antworten und Vorschläge.

Am Beginn steht eine umfassende Bestandsanalyse, die den aktuellen Wärmebedarf, die Treibhausgasemissionen sowie die Gebäude- und Versorgungsstrukturen erfasst. Ihr folgt eine Potenzialanalyse, die ermittelt, inwieweit eine Senkung des Wärmebedarfs durch Steigerung der Gebäudeenergieeffizienz möglich ist und welche Rolle erneuerbare Energien und Abwärme in Siegburg spielen können. Ganz am Ende steht die Umsetzungsstrategie, die aufzeigt, mit welchen Maßnahmen bis 2045 eine klimaneutrale Wärmeversorgung in Siegburg erreicht werden kann.

Den aktuellen Stand erfahren Sie auf www.stadtwerke-siegburg.de. ■

SIEGBURG UND NOGENT 60 JAHRE ARM IN ARM

Historische Momente



Nogents Bürgermeister Jacques Martin, sein Vize Bernard Rasquin, Bürgermeister Stefan Rosemann (v.r.).



13. Juni 1964: Die Herren Lepage (l.) und Heinrichs, rechts Germaine Abraham.

Es ist heiß an diesem 13. Juni 1964, an dem der monatelang gefeierte 900. Stadtgeburtstag mit einem Bürgerfest seinen Höhepunkt erreicht. Das Siegburger Jubiläumsjahr gleicht einer Leistungsschau auf den Feldern Kultur, Wirtschaft, Vereinsleben. Alle machen mit.

Entsprechend viele Menschen sind dabei, als Bürgermeister Hubert Heinrichs für Siegburg und die stellvertretenden Bürgermeister von Nogent, Germaine Abraham und Louis Lepage, den historischen Schritt wagen: Deutsche und Franzosen reichen einander die Hand, unterzeichnen die Urkunde zur Städtepartnerschaft.

Es ist die Generationen von einem, teilweise von zwei Weltkriegen, die übereinkommt, fortan auf „Völkerverständigung und Völkerfrieden“ zu setzen, so die wohlgewählten Worte des gelernten Journalisten Heinrichs. Lepage ergänzt sehr eindringlich, sehr persönlich: „Mein ganzes Leben habe ich davon geträumt, dass sich mein Land mit Deutschland befreundet. Nun ist der Tag gekommen.“ Der Rest ist Jubel, die Marseillaise erklingt, der Schall dringt an das Ohr der Viktoria auf dem Denkmal, das von deutsch-französischen Kriegszeit kündigt. Vorbei die Erbfeindschaft, es beginnt

die Erbfreundschaft. Welch tiefe Symbolik – ein Taschentuch-Moment!

60 Jahren ist das her. Wie gestaltet sich die Partnerschaft in den ersten Monaten und Jahren? Zwei Fotos zeigen uns auf, welche Taten auf die großen Worte folgen. Zum Jahreswechsel 1964/65 besucht eine gemischte Gruppe aus Jungen- und Mädchengymnasium die Stadt im Osten von Paris. Kein Schulaustausch, sondern eine „offizielle“ Gruppe, betreut von der Stadtverwaltung, die Nogent und seine Sehenswürdigkeiten zeigt. Acht junge Frauen und 13 ebenso junge Herren treten den Weg nach Westen an.

Ostern 1965 dann der Gegenbesuch einer Nogenter Schüler-Equipe, darunter der heutige Vizebürgermeister Bernard Rasquin. Dessen Vater, geboren 1912 im deutschen Elsass, engagiert sich als Dolmetscher, leitet zudem die Tanzformation „Quadrille de Nogent“. Der Brückenbauer stirbt 2004 hochbetagt.

Ein weiteres Bild zeigt Mitglieder der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) St. Servatius Siegburg und ihre Handballgegner der christlichen Jugendorganisation „Jeunesse Ouvrière Chrétienne (JOC)



Gesandtschaften von Mädchen- und Jugengymnasium im Nogenter Winter 1964/65.

aus Nogent im Jahr 1966. Zeitzeuge Charly Halft erinnert sich: „Mit der KJG bin ich als Leiter mehrmals, meist über Ostern, nach Nogent gefahren. Gefördert wurde das Ganze vom Deutsch-Französischen Jugendwerk. Wir übernachteten im JOC-Heim in der Rue Brillat, das sich genau neben dem Sportfeld befand, daher auch einige sportliche Begegnungen. Tageweise wurden wir zudem in Familien eingeladen – über Hinweise des Pfarrers an Messbesucher.“

Springen wir in die Gegenwart. Sanft entschlummert sind die schulischen Beziehungen. 2024 sorgt der Partnerschaftsvereins für eine Wiederbelebung. Das Gymnasium Alleestraße trifft das „Cité scolaire Edouard Branly“. 17 Jugendliche sind Mitte März in Frankreich, schlendern durch Montmartre, knipsen Sacre Couer, besteigen den Eiffelturm und, weil Olympia an der Seine bevorsteht, pilgern ins Nationalstadion „Stade de France“.

Später im Frühjahr kommen die französischen Jugendlichen an den Michaelsberg. Domführungen in Aachen und Köln stehen auf dem Programm, im Bonner Hofgarten picknicken die Teenager. In Siegburg sammeln sich die Austauschpartner am Stadtmodell im Museum, das die Kreisstadt zu Be-



Handball verbindet die Siegburger KJG und die Nogenter JOC.

ginn des 20. Jahrhunderts zeigt. Ins Auge fällt die Eisenbahn als Rückgrat in der Rüstungsinfrastruktur. Munition lässt Siegburg wachsen. Zielrichtung der todbringenden Produktion? Frankreich.

Heute sind die Gleise Siegburgs Anschluss an die Welt. Bürgermeister Stefan Rosemann erinnert an den völkerverbinden Wert von Interrail. In Europa sei der Populismus auf dem Vormarsch, der zurückwolle zur nationalen Abschottung. „Dabei geht es um Öffnung, um Besuche bei denen, die wir nicht kennen, um zu erfahren, wie sie leben.“ ■



Am Stadtmodell fand Europa zusammen.

IM ARBEITSZIMMER DES VIERTEN KANZLERS
Auf den Spuren Willy Brandts



Andächtiges Lauschen beim Vortrag im Willy-Brandt-Forum.

Zwischen Arbeit und Ruhestand – dafür steht die Abkürzung ZWAR – befinden sich die Menschen, die sich in Siegburg in zwei Gruppen zusammengeschlossen haben, um sich auszutauschen und gemeinsam Projekte und Freizeitaktivitäten zu organisieren.

Als Willy Brandt 1979 im Alter von 65 Jahren ins beschauliche Unkel zog, gab es ZWAR noch nicht, doch altersmäßig hätte er hervorragend zu den geschichtsbegeisterten ZWARlern gepasst, die sich an diesem Junitag zu einem Besuch der kleinen Stadt am Rhein aufmachten, um unter anderem das dortige Willy-Brandt-Forum zu besuchen.

Nachdem zunächst die historische Altstadt mit ihren gut erhaltenen Fachwerkhäusern, die Rheinpromenade und die Reste der Stadtbefestigung mit dem Gefängnisturm, in dem Beethoven nach einer durchzechten Nacht gelandet sein soll, erkundet wurden, fand man sich schließlich in der

2011 eröffneten Erinnerungsstätte für den vierten Kanzler der Bundesrepublik ein.

Die Führung durch Dr. Helga Gerresheim, einer echten Zeitzeugin der Jahre, die der damalige SPD-Parteivorsitzende und ehemalige Bundeskanzler bis zu seinem Tod 1992 in Unkel verbrachte, war der Höhepunkt des Ausflugs. Ausstellungsstücke wie ein Plenarsaalsitz aus dem ersten Bundestag und vor allem das vollständig erhaltene Arbeitszimmer des Friedensnobelpreisträgers ließen Zeitgeschichte lebendig werden. Das Privatleben Brandts wurde durch Dokumente wie das noch auf seinen Geburtsnamen Herbert Frahm ausgestellte Abiturzeugnis sichtbar.

Beim abschließenden Besuch eines Cafés in der Altstadt waren sich bei einem Stück „Willy-Brandt-Torte“ alle Teilnehmenden einig: Dies soll nicht der letzte Besuch in Unkel gewesen sein. ■

Gabriele vom Feld, Siegburg

ARBEITERWOHLFAHRT FEIERT UND FLIEGT AUS
Sommerfest und Eifeltour

Von zwei gelungenen Veranstaltungen kann die Arbeiterwohlfahrt Siegburg erzählen: Am ersten Samstag im Juli fand das traditionelle Sommerfest statt. Bei zunächst gutem Wetter begrüßte die neue Vorsitzende Doris Müller zahlreiche Mitglieder und Freunde in der liebevoll geschmückten Begegnungsstätte in der Luisenstraße 55 zu einem fröhlichen Fest. Ein Höhepunkt war die Premiere eines durch den hauseigenen Chor kreierten und vorgetragenen Sieburgliedes inklusive des beherzten Auftritts einer achtjährigen Solistin.



Zwei Wochen später folgte ein Busausflug in die Eifel. Neben der Fahrt mit dem Vulkanexpress nach Engelen standen Mülheim-Kärlich als Mittagsrast und Andernach mit seiner historischen Altstadt auf dem Besuchsprogramm. ■

Rätsel-Auflösung: Sudoku

2	6	9	7	8	3	1	5	4
7	8	3	1	5	4	2	6	9
1	5	4	2	6	9	7	8	3
6	9	7	8	3	1	5	4	2
8	3	1	5	4	2	6	9	7
5	4	2	6	9	7	8	3	1
9	7	8	3	1	5	4	2	6
3	1	5	4	2	6	9	7	8
4	2	6	9	7	8	3	1	5

SENIORENSKATCLUB
Grand Hand Kaldauen

Im 3.Quartal wurden 2 Skattuniere ausgespielt.

Am 01. Juli 2024 wurde um den Pokal „Kaldauer Michel“ nach dem internationalen Regelwerk für Skatspieler/innen gespielt. Das Ergebnis lautete:

- | | |
|-----------------------|--------------|
| 1. Reinhard Röttgen | 1.701 Punkte |
| 2. Alfred Krautkrämer | 1.389 Punkte |
| 3. Heinz Lehmann | 1.326 Punkte |

Herr Röttgen ist damit für ein Jahr Pokalinhaber. Dem Sieger einen herzlichen Glückwunsch.

Am 12. August 2024 wurde ein Turnier um den Richard-Felber-Gedächtnispokal ausgetragen. Richard Felber war ein leidenschaftlicher Skatspieler. Für sein Andenken stiftete seine Gattin diesen Pokal, der jährlich im August ausgespielt werden soll. Gespielt wurde nach dem internationalen Regelwerk für Skatspieler/innen.

Nach 2 Durchgängen mit je 7 Spielen für jeden Spieler (gesamt 42/56 Spiele) lautete das Ergebnis:

- | | |
|-----------------------|--------------|
| 1. Alfred Krautkrämer | 1.924 Punkte |
| 2. Herbert Limbach | 1.739 Punkte |
| 3. Gerd Krause | 1.353 Punkte |

Krautkrämer ist damit Sieger des Pokalwettbewerbs und somit für ein Jahr Pokalinhaber.

Dem Sieger einen herzlichen Glückwunsch und allen weiteren Mitspieler in Zukunft ein gutes Blatt. ■

SENIORENSITZUNG WIRD TRADITION Dremol nach Corona



Schnappschuss von der Seniorensitzung 2024.

Ein langer Spaß war die Seniorensitzung im zurückliegenden Februar. Vom ersten Stück Kuchen über den Programmbeginn mit Trompeter Markus Rey bis zum Finale mit der Tanzgarde der Funken Blau-Weiß vergingen geschlagene sechs Stunden. 2025 ist die Sitzung für Menschen im besten Alter Tradition - zugegebenermaßen keine neue, aber eine nach der Coronapause (wieder) liebgewonnene. Und Traditionen muss man pflegen. Nach dem gelungenen Neustart 2023 und dem fast schon vollbesetzten Jeckenhaus 2024 ist die Planung für die Sitzung 2025 im Gange. Termin ist der Dienstag vor Weiberfastnacht, das ist der **25. Februar 2025**. Einlass ist im Rhein Sieg Forum um 14 Uhr, die Show beginnt um 15.30 Uhr. Zielgruppe sind Siegburger Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren.

Ihre Kartenwünsche werden am **Montag, 28. Oktober**, und **Dienstag, 29. Oktober**, jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr persönlich in den Containern an der Elisabethstraße oder unter der Hotline **022 41 / 102 2500** entgegengenommen. Danach erfahren Sie telefonisch, ob es noch Karten gibt. Wer vorstellig werden will, kommt montags von 14 bis 17 Uhr in die **Servicestelle am Friedensplatz 2**. Die Karten werden nach der Überweisung von 32 Euro ausgegeben. Näheres zur Ausgabe, die vor Weihnachten erfolgt, erfahren Sie bei der Bestellung. Bitte beachten Sie: Die Kolleginnen aus dem Amt für Senioren, Wohnen und Soziales tun alles, um Ihren Sitzplatz-Wünschen gerecht zu werden. Die letzte Verteilung aber übernehmen sie. ■

AN WESSEN VORLAGE HÄLT SICH DIE JVA? Ordensmotiv 2025 gesucht



Renate Garnich mit Orden und Präsent.

Zur Seniorensitzung gehört der Seniorenorden. Das letztjährige Motiv „Taschengeldbörse“ entwarf Renate Garnich. Die Idee kam ihr, als ihr Enkel ihr bei der Gartenarbeit half. Garnich ist Wiederholungstäterin. Bereits 2020 reichte sie die Skizze ein, die sich durchsetzte. Krankheitsbedingt musste sie bei

der Seniorensitzung 2024 im Rhein Sieg Forum passen. Den Orden erhielt sie deshalb nach der Session. Das nächste Ordensmotiv geht auf Ihre Narrenkappe? Ihren Entwurf mit Siegburgbezug senden Sie bitte bis zum **15. November 2024** an das Amt für Senioren, Wohnen und Soziales, Servicestelle Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, oder per E-Mail an senioren@Siegburg.de. Ansprechpartnerin Dagmar Redlin ist unter **022 41 / 102 5500** erreichbar. Aus allen Einsendungen wird die Gewinneroptik ausgewählt. Der/die Urheber/in kann sich auf zwei Eintrittskarten für die 2025er-Sitzung freuen. Plus den Orden, versteht sich. Er besteht aus Holz und wird in der JVA hergestellt. ■

WO KALDAUEN GEMÜTLICH SCHUNKELT

Sachte Töne und eine familiär-gemütliche Atmosphäre zeichnet die Kaldauer Seniorensitzung der Bürgergemeinschaft aus. Sie läuft am Mittwoch vor Weiberfastnacht, **26. Februar 2025**, um 15 Uhr im Pfarrheim Liebfrauen. Durch das viereinhalbstündige Programm führen Else und Jupp Schmitz alias Rita Schubert und Norbert Schlemminger mit ihrem verschmitzten Humor. Im Eintrittspreis von 15 Euro sind Kaffee und Kuchen sowie Mineralwasser inbegriffen. Vorverkauf ab **8. Januar 2025** bei Norbert Schlemminger in der Kapellenstraße 22 und bei Lotto Gehlen, Marienstraße 8. Vorbestellungen schon jetzt unter Tel. **0 17 1 / 269 826 0** oder norbert.schlemminger@BG-Kaldauen.de. ■

Seniorenkino im Cineplex Siegburg

JEWELS UM 14.30 UHR UND 15.30 UHR

Der Einlass zur Kaffeebar beginnt jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn.

Eintritt: 7,- € inkl. einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen



02.10.24 | EINE MILLION MINUTEN

Drama, Deutschland 2023

Ein Satz, den seine Tochter vor dem Schlafengehen sagt, stellt das ganze Leben von Wolf Küper und seiner Familie auf den Kopf. Nina wünscht sich eine Million Minuten nur für alle schönen Dinge im Leben, und spätestens da wird ihrem Vater bewusst, dass es wichtigere Dinge gibt als eine steile Karriere.... ■



06.11.24 | OH LA LA - WER AHNT DENN SOWAS?

Komödie, Frankreich 2023

Die Familie Bouvier-Sauvage blickt voller Stolz auf eine lange aristokratische Ahnenreihe zurück. Als die einzige Tochter bekannt gibt, den Sohn eines einfachen Peugeot-Händlers heiraten zu wollen, ist man wenig entzückt. Beim ersten Aufeinandertreffen der Schwiegereltern in spe auf dem Château der Adelsfamilie merken beide Seiten schnell, dass sie nicht nur Wein- und Autovorlieben, sondern Welten trennen. Zu allem Überfluss überrascht das künftige Brautpaar die Eltern auch noch mit DNA-Tests, die mehr über die Herkunft der Anwesenden verraten! Oh la la, nun droht die Stimmung vollends zu kippen, denn die Ergebnisse entpuppen sich als explosives Pulverfass, das so manchen Stammbaum zu Fall und die Hochzeit zum Platzen zu bringen droht. ■



04.12.24 | THE HOLDOVERS

Drama / Komödie, USA 2023

Weihnachtsstimmung? Leider nein! Im Elite-Internat Barton Academy betreut der unbeliebte Lehrer Mr. Hunham (Paul Giamatti) die unglücklichen Schüler, die nicht wissen, wo sie die Feiertage verbringen sollen. Nach ein paar Tagen ist nur noch ein Schüler übrig, der aufmüpfige Angus (Dominic Sessa). Zusammen mit Köchin Mary (Da'Vine Joy Randolph) erleben sie allerlei kuriose Missgeschicke und bewegende Momente, die das ungleiche Trio zu einer Ersatzfamilie wider Willen zusammenschweißen. ■

Thalias Buchhändlertipps



EINER FEHLT

Thommie Bayer

Drei Freunde, zwei Frauen, eine große Suche.

Die Geschichte einer großen Freundschaft und ihrer schwersten Prüfung: In den wilden 70ern haben sich Georg, Paul und Schubert auf einer Italienreise kennengelernt und sind seither die engsten Freunde.

Verbunden und zeitweise getrennt wurden und werden sie durch Carolin, in die alle drei verliebt und mit der sie nacheinander zusammen waren, Schubert bis heute. Als Georgs Frau stirbt und er aus Wien verschwindet, machen Schubert und Paul sich auf die Suche nach ihm - und nach ihrer Vergangenheit.

Eine sentimentale Reise in die Gefilde der Freundschaft und der Liebe, die bis nach Ligurien führt. ■

EAN 978-3-492-07045-4

Piper Verlag



UND GROSSVATER ATMETE MIT DEN WELLEN

Trude Teige

Ihr Großvater Konrad war immer der Fels in der Brandung für die junge Juni. Doch nie hat er von dem Ort gesprochen, der ihn am meisten geprägt hat. Erst jetzt erfährt Juni, wo ihr liebevoller Großvater gelernt hat, mit den Wellen zu atmen.

1943: Das Handelsschiff der Brüder Konrad und Sverre wird im Indischen Ozean angegriffen. Im Krankenhaus verliebt sich Konrad in die Krankenschwester Sigrid. Doch ihr Glück ist bedroht: Getrennt geraten sie in Gefangenschaft. Welche Zukunft wartet auf sie hinter dem Meer?

Ein Roman, der zeigt, was wahre Menschlichkeit bedeutet und wie uns die Vergangenheit prägt bis in die nächsten Generationen. Die dramatische Geschichte von Konrad, dem Großvater aus »Als Großmutter im Regen tanzte«, erzählt von der Enkelin Juni. Eine große Fortsetzung, aber auch ganz unabhängig zu lesen. ■

ISBN 978-3-949465-14-7

S. Fischer Verlag



Erhältlich bei **Thalia Siegburg** • Markt 16-19, 53721 Siegburg
Tel.: 0 22 41/96 67-0 • Fax: 0 22 41/96 67-52 4 • Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de • Web: thalia.de

Hörbuchtipps der Stadtbibliothek Siegburg

CHRISTOPH WORTBERG: GUSSIE

Gelesen von Claudia Michelsen



Bonn, 1948: Gussie Zinsser liegt im Sterbebett und erinnert sich: aufgewachsen in einem protestantisch-liberalen Elternhaus heiratet Gussie den preußischen Katholiken und Witwer Konrad Adenauer und wird Stiefmutter seiner Kinder. Als Frau des Kölner Oberbürgermeisters steht sie in der Öffentlichkeit, zeigt keine Schwäche, ist sozial und politisch engagiert – bis Hitlers Machtübernahme auf einen Schlag alles verändert. Allein zurückgelassen erlebt sie mit ihren Kindern die Grausamkeit des dritten Reichs und wird von der Gestapo vor eine unmögliche Wahl gestellt: Das Versteck ihres Mannes preisgeben oder die Sicherheit ihrer Kinder aufs Spiel setzen. ■

WOLFGANG SCHÄUBLE: ERINNERUNGEN

Gelesen von Frank Arnold



Wolfgang Schäuble war eine politische Ausnahmeerscheinung. Nur wenige haben die Bundesrepublik in vergleichbarem Maße geprägt.

Die unmittelbar vor seinem Tod fertiggestellten »Erinnerungen« bieten einen einzigartigen Einblick in die Geschichte unseres Landes und in die verborgenen Mechanismen des politischen Betriebs. ■

STEPHAN SCHMIDT: DIE SPIELE

Krimilesung mit Torben Kessler



September 2021: Das Internationale Olympische Komitee tagt in Shanghai, um die Sommerspiele 2032 zu vergeben. Kurz vor der Abstimmung wird der mosambikanische IOC-Funktionär Charles Murandi tot aufgefunden. Prompt wird der deutsche Journalist Thomas Gärtner festgenommen, denn er hat sich zuletzt im Hotelzimmer des Toten aufgehalten. Doch der will sich an nichts erinnern können. Und während die Polizei auf Ungereimtheiten stößt, die Kanzlerin im Flugzeug nach Shanghai von dem Mord erfährt und ein anderer Journalist die Chance auf eine große Story wittert, ahnt niemand, wo der Schlüssel zur Lösung des Falls wirklich liegt... ■

Aktives vom DRK Familienbildungswerk

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Mit gezielten Wahrnehmungs-, Atmungs- und Bewegungsübungen lernen Sie, ihn zu spüren und gezielt anzuspannen. Zu diesem Kurs gehören Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte). Als auch Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten und Informationen zu Funktion und Anatomie dieses neuralgischen Bereichs.

Kursdauer: Fr., **08.11.** - Fr., **20.12.**
9.45 - 10.45 Uhr und 12.15 - 13.15 Uhr
Kursleitung: Stefanie Beisner
Kursgebühr: 27,- €

Haltung und Balance

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Bitte mitbringen: Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen.

Kursdauer: Fr., **08.11.** - Fr., **20.12.**
8.30 - 9.30 Uhr
Kursleitung: Stefanie Beisner
Kursgebühr: 27,- €

Kundalini Yoga

Kursdauer: Do., **31.10.** - Do., **19.12.**
18.30 - 20 Uhr
Kursleitung: Michaela Peters
Kursgebühr: 64,- €

Yogilates

Pilatesübungen kombiniert mit Yogaelementen.

Kursdauer: Mi., **30.10.** - Mi., **18.12.**
18 - 19 Uhr & 19.15 - 20.15 Uhr
Kursleitung: Dagmar Wroz
Kursgebühr: 44,- €

Bewegung hält fit

Kursdauer: Di., **29.10.** - Di., **17.12.**
9.45 - 10.45 Uhr & 11 - 12 Uhr
Kursleitung: Dagmar Wroz
Kursgebühr: 32,- €

Hatha Yoga

Kursdauer: Mi., **30.10.** - Mi., **18.12.**
18 - 19.30 Uhr
Kursleitung: Natascha Touchev
Kursgebühr: 64,- €

Yoga-Workshop: Yin-Yoga

Kursdauer: Sa., **16.11.** | 11 - 13.00 Uhr
Kursleitung: Dagmar Wroz
Kursgebühr: 15,- €

Bewegung nach der Feldenkrais-Methode - Gentle Moving

Kursdauer: Mo., **28.10.** - Mo., **16.12.**
Di., **29.10.** - Di., **17.12.**
17.30 - 19 Uhr
Kursleitung: Dr. Sybille Richter
Kursgebühr: 64,- €



Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.

Zeughausstr. 3, 53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41/59 69-79 10

Mail: familienbildungswerk@drk-rhein-sieg.de
Web: drk-familienbildung.de

50 Jahre Volkshochschule Rhein-Sieg

1974. Willy Brandt tritt zurück, Helmut Schmidt beerbt ihn als Bundeskanzler. In den USA stolpert Richard Nixon über die Watergate-Affäre. Vier junge Schweden gewinnen mit „Waterloo“ den European Song Contest in Brighton und starten mit ABBA eine Weltkarriere. Die deutsche Nationalelf schlägt im Münchner Olympiastadion die Niederlande mit 2:1 und wird zum zweiten Mal Fußballweltmeister. Und im rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis tun sich neun Städte und Gemeinden zusammen, um die Volkshochschule (VHS) Rhein-Sieg zu gründen.

Das bedeutet: Die Bildungseinrichtung feiert in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Das Jubiläum prägt das Programmheft und die Themenreihen.

Aus dem Jubiläumsprogramm

Trimm dich! Outdoor

Outdoor-Fitness im Kurpark Hennef

Was vor 50 Jahren die Trimm-dich-Pfade waren, sind heute gut ausgestattete Fitness-Parcours in schöner Umgebung. So wie im Kurpark Hennef. Wer möchte, kann sich nach dem Training in der dortigen Kneipp-Anlage erfrischen.

242 - 302 60 // Mo., ab **09.09.** | 18 - 19 Uhr

Kosten: 40,00 €

Ort: Hennef, Treffpunkt Kurpark, Kurhausstraße; Kurhäuschen

Geschichte einmal anders

Die Entwicklung von Computern

Wir schreiben Texte auf PCs oder Laptops, surfen im Web, legen Berechnungen in Tabellen an, spielen Computerspiele oder beschäftigen uns mit Fotos und Videos – aber wie hat das, was für viele heute als selbstverständlich und intuitiv gilt, eigentlich alles angefangen? Die Computer-Experten Willi Donauer und Jürgen Feurich erzählen, wie die ersten Computer überhaupt entstanden sind und wie die Technik – und auch das Unterrichten an Computern – sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Hier können Sie Fragen stellen und auch selbst alte „Schmuckstücke“ anschauen und unter die Lupe nehmen – die Profis stehen Ihnen zur Seite.

242 - 507 30 // Di., **24.09.** | 18 - 19.30 Uhr

Kosten: 15,- €*

Ort: BildungsCampus Neuenhof; Raum B.0.02

Dabei lohnt es sich, auch über die Stadtgrenzen hinauszuschauen: Mit einem Hauch von Nostalgie erinnert Ingo Otten am Dienstag, 9. September, am Fitness-Parcours im Kurpark Hennef an die goldene Zeit der Trimm-dich-Pfade; Dr. Ramona Schneider lässt am Dienstag, 5. November, in der Aquarene in Neunkirchen-Seelscheid „Disco, Glam und Rock – Gruppentänze aus den 70ern“ aufleben, Willi Donauer und Jürgen Feurich begeben sich am Dienstag, 24. September, auf digitale Zeitreise und beleuchten am BildungsCampus Neuenhof „Die Entwicklung von Computern“. Das beliebte Pub Quiz widmet sich im kommenden Semester ganz dem Jahr 1974. ■

Disco, Glam and Rock

Gruppentänze aus den 70ern

Die AQUARENA und die VHS werden 50 – das wollen wir zusammen feiern! Wir tanzen als Gruppe durch das Gründungsjahrzehnt zur Musik der 70er Jahre. Koordinationstraining mit Funfactor!

Kurs von Dr. Ramona Schneider

242 - 100 02 // Di., **29.10.** | 19 - 21.15 Uhr

Kosten: 10,- €

Ort: Neunkirchen-Seelscheid, AQUARENA; Raum im Bad

Das VHS Jubiläums-Pub Quiz

Was war eigentlich los vor 50 Jahren? Die VHS Rhein-Sieg wurde gegründet, und sonst? Jede Menge! Wir haben Fragen zu allem, was die Siebzigerjahre geprägt hat.

Mit Marion Engels

242 - 100 02 // Di., **29.10.** | 19 - 21.15 Uhr

Kosten: 10,- €

Ort: BildungsCampus Neuenhof; Raum B.1.15

Anmeldung und Information:

VHS Rhein Sieg • Ringstr. 24, 53721 Siegburg

Tel.: 0 22 41/30 97-0,

Mail: info@vhs-rhein-sieg.de

Web: vhs-rhein-sieg.de

Veranstaltungskalender

Café T.O.D. // Alte Lohmarer Straße 10

Jeden So. **Kaffeezeit im Café T.O.D.**
14-17 Uhr Jeden Sonntag von 14-17 Uhr (bis Dezember) geöffnet. In den Räumlichkeiten des Cafés am Haupteingang des Nordfriedhofs gibt es Kaffee, Tee, Kuchen und natürlich auch Zeit für einen kleinen Plausch.

Jeden Mi. **Sticktreff im Café T.O.D.**
14-17 Uhr Ehrenamtlerinnen treffen sich jeden Mittwoch von 14-17 Uhr.

Stricken Socken und Kleidungsstücke für Bedürftige. Diese können auch gegen eine Spende bestellt werden.

Gerne können Interessierte hinzukommen: *Renate Kierdorf-Rauh, Tel.: 0172/7839780*

Kinderheim Pauline // Jakobstraße 16

So., **13.10. Musikalischer Herbstkaffee**
15.00 Uhr Der MGV Siegburg-Wolsdorf 1882 e.V. veranstaltet eine Spendenaktion für das Kinderheim mit musikalischen Beiträgen des MGV Siegburg-Wolsdorf, Siggie Klein und der Quetschbüggelmann.

Eintritt 15 Euro, Karten nur im Vorverkauf.

Rhein Sieg Forum // Bachstraße 1

Sa., **21.09. Hear together – Die Cochlear Hörmesse**
9.30 bis 17 Uhr Ein Tag, ein Ort, alle Informationen: Die Cochlear Hörmesse ist Ihre Plattform für Austausch, Information, Vernetzung und gemeinsames Erleben rund ums Thema Cochlear Hörimplantat (CI).

Diese Veranstaltung ist kostenlos.

Sa., **12.10. 14. Siegburger Boogie & Jazz Night**
20.00 Uhr mit Organisator Stefan Ulbricht

Do., **07.11. Bodo Wartke**
20.00 Uhr Wandelmüt

Do., **28.11. Max Raabe & Palast Orchester**
20.00 Uhr Wer hat hier schlechte Laune

Mo., **02.12. Senioren-Tanz-Café**
20.00 Uhr Das Tanzbein schwingen, plaudern und lachen in geselliger Runde dazu stimmungsvolle Musik und natürlich auch ein paar Kleinigkeiten für den Gaumen – das Senioren Tanz-Café ist ein Nachmittag für alle Sinne! | **Eintritt frei!**
Anmeldung: per Telefon unter **02241 / 102-7100** oder an der *Vorverkaufskasse* im Stadtmuseum Siegburg.

Fr., **20.12. Jürgen B. Hausmann**
20.00 Uhr 25 Jahre Dat is e Ding!

Di., **31.12. Springmaus 2024**
19.00 Uhr Bääm! Das Neujahr-Special

Stadtbibliothek im Kulturhaus, Griesgasse 11

Mi., **23.10. Tim Präse: Wir Kinder des 20. Juli**
19.00 Uhr Gegen das Vergessen: Die Töchter und Söhne des Widerstands gegen Hitler erzählen ihre Geschichte.

Do., **21.11. Melanie Raabe: Der längste Schlaf**
19.00 Uhr Autorenlesung

Do., **17.10. Christof Jauernig:**
19.00 Uhr Eintausendmal Lebensglück
Erinnern, was zählt (... jetzt erst recht!)

Auf ein Buch ...
Büchertalk mit Lioba Herhaus
Sa., **26.10.** | 15.00 Uhr Sa., **30.11.** | 15.00 Uhr

Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46

Ausstellung: Rita Rolfing
Malerei | Objekt | INSTALLATION
So., **15.09.** bis So., **10.11.**

Die in Köln lebende Künstlerin Rita Rolfing hat sich mit einem vielfältigen Werk zwischen Malerei, raumgreifenden Installationen, Objektarbeiten, Skulpturen und Fotografien einen Namen gemacht. Fläche, Raum, Farbe und Licht sind dabei stets entscheidende Komponenten, die Rolfing in ihren für den jeweiligen Raum konzipierten Ausstellungen thematisiert.

So., **15.09. Ausstellungseröffnung**
11.30 Uhr

So., **10.11. Finissage und Künstlergespräch**
11.30 Uhr

Do., **25.09. 296. Museumsgespräch**
18.30 Uhr Elsa Bernstein; Dr. Birgit Kiupel, Hamburg

Do., **03.10. Jazz zum Tag der Deutschen Einheit**
18.00 Uhr Sara Decker & Ensemble

Fr., **04.10. Resonanzen: „Grand Polonaise“**
20.00 Uhr Yulianna Avdeeva (Klavier)

Sa., **16.11. Gitarrenkonzert im Stadtmuseum**
19.30 Uhr Roberto Moya & Katharina Wimmer

Ausstellung: Reinhard Puch
Skulpturen | Objekte | Zeichnungen
So., **17.11.2024** bis So., **19.01.2025**

So., **17.11. Ausstellungseröffnung**
11.30 Uhr

Mi., **20.11. Die philosophische Stunde**
19.30 Uhr mit Prof. Martin Booms

Mi., **27.09. Dazugehören: Ein deutsch-jüdisches Leben**
18.00 Uhr Lesung mit Itai Axel Böning

Do., **28.11. 297. Museumsgespräche**
18.30 Uhr Das zeitgemäße Museum
Britta Biergans, Bonn

Fr., **06.12. Resonanzen: „Nun komm, der Heiden Heiland“**
20.00 Uhr Marie Luise Werneburg (Sopran), Continuum Berlin, Elina Albach (Cembalo, Orgel)

Markt



Mittelalterlicher Markt zur Weihnachtszeit
Sa., **23.11.** bis So., **22.12.**, tägl. ab 11 Uhr

Öffentliche Stadtführungen



Mit unserem breitgefächerten Angebot an Stadtführungen ist selbst für die alteingesessenen Siegburger etwas dabei.

Start der Führung ist immer um 14 Uhr. Treffpunkt bei der KSI Führung ist das Katholische Soziale Institut, Bergstraße 26. Bei allen anderen Führungen ist der Treffpunkt vor dem Stadtmuseum Siegburg.

Erwachsene zahlen 6,- Euro pro Führung, Kinder bis einschließlich 14 Jahren 3,- Euro. Die Teilnahme wird **bar** beim Stadtführer beglichen.

So., **29.09. Siegburg für Entdecker**
und mit Martina Feige
So., **15.12.** 0178 274 9120 // info@emmeff-agentur.de

So., **06.10. Krimiführung**
mit Hans-Willi Kernenbach
0173 376 7087 // dsjw.15@gmx.de

So., **27.10. Siegburg auf Platt**
mit Charly Halft
02241 61 646 // charlyhalft@unitybox.de

So., **09.11. Jüdisches Leben in Siegburg**
mit Bertrand Stern
0176 522 005 75 // bs@bertrandstern.de

So., **24.11. Führung durch das Katholische Soziale Institut (KSI)**
Start um 15 Uhr mit Charly Halft
02241 61 646 // charlyhalft@unitybox.de

An eine Siegburgerin

Sie ist eine Rose im Morgenlicht
und wunderschön auch anzuseh'n.
Blendend strahlend ihr Gesicht,
kann diese Blume je vergeh'n ?
Ein Stern aus Gold im Himmelsblau,
der durchglänzt die dunkle Nacht.
Augen zeigen die Seele der Frau,
bei ihr mit ganzer Pracht!

Eingereicht von Olaf Lüken, St. Augustin

Meine Tochter

Fröhlich gingst du durch dein Leben
hast viel und oft gelacht
hast uns so viel gegeben
immer Freude gemacht
du warst beliebt, alles lief rund
dein Leben, das war kunterbunt
Ja und man glaubt es kaum
es erfüllte sich auch noch dein Traum
Ein Mann, drei Kinder und ein Haus
zwei Dinge kamen noch dazu
ein Pferd ein Hund
dann gabst du Ruh
Dein Leben, das war wunderschön
doch viel zu früh musstest du geh'n.

Eingereicht von Maritta Klön, Siegburg

Unser tägliches Brot?

Die schönsten Gaben, die jemals geschaut,
der Herrgott, dem Bäcker hat anvertraut.
Im Brote sich alle Menschen gleichen,
es kommt zu den Armen und auch zu den Rei-
chen.
Ihr Menschen auf Erden, dies sei euch Gebot,
bewahret den Frieden und mit ihm das Brot!

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef

Erinnerungen

Jeder hat ein Recht auf Glück
Erinnerungen bleiben
sie lassen sich nicht vertreiben
darum schau nach vorn
nicht nur zurück.
Es war einmal - du erinnerst dich
oft zaubert es ein Lächeln
in dein Gesicht
doch manchmal auch Trauer
sie hält dich gefangen
hinter einer Mauer
doch positives Denken
kann dir wieder Freude schenken!

Eingereicht von Maritta Klön, Siegburg

Willkommen im Klub der Besserwisser

Blinde erläutern mir den Sinn der Farbe,
Taube erklären ihre akkustische Gabe.
Stumme lehren mich, wie ich singe,
Lahme zeigen mir, wie ich springe.
Nutten flüstern, wie ich Andacht treibe,
Lektoren, wie ich sinnvoll schreibe.
Auch zeigen mir die Jehovas Zeugen,
mich Tag und Nacht vor Gott zu beugen.
Wollte ich es allen rechtens machen,
ich hätte gar nichts mehr zum Lachen.

Eingereicht von Olaf Lüken, St. Augustin

Ode an die (un-)bekannte Pflegekraft

Liegst du im Krankenhaus und bist krank,
gibt es helfende Hände: Gott sei Dank.
In aller Früh wirst du geweckt,
bald wird der Frühstückstisch gedeckt.
Dazu gibt es Tabletten und noch mehr,
alles mit einem Lächeln: „Bitte sehr.“
Dann werden Blutdruck und Puls gemessen,
Temperatur und Sauerstoff nicht vergessen.
Zwischendurch wirst du getrieben
und ein spannendes EKG geschrieben.

Ist alles zur Zufriedenheit verrichtet,
wird das Mittagessen angerichtet.
Dann kehrt vielleicht etwas Ruhe ein,
bis es heißt: Es ist Abendbrotzeit.
Die „Helfenden Händen“ schauen noch mal rein,
wünschen angenehme Ruhe, lassen uns allein.
Die Pflegekraft im Dienst der Nacht,
schaut später rein und fragt: „Fehlt euch was?“
Wird dies verneint, hört man sie sagen:
„Sollte etwas sein, die Klingel sagt mir Bescheid.“
So vergehen dann so manche Tage,
es ist Zeit auch mal Dank zu sagen.
Für all die Mühen und Hilfen,
die ihr uns Kranken schenkt.
Vielen Dank will ich euch hiermit sagen,
auch wenn wir uns kennen nur wenige Tage.
Danke für alles, was ihr für uns tut,
der Himmel mach es euch hoffentlich gut.

Eingereicht von Norbert Lercher, Dattenberg

September an Rhein und Sieg

Seht das herrliche Septembergelb,
seinen Tau mit den Spinnenfäden.
Das Sonnenlicht jetzt früher fällt.
Ich höre einen Raben reden.

Nebel beherrschen Flur und Feld.
Es träumt der Wald, es kühlt die Welt.
Rhein und Sieg ganz ruhig fließen.
Die Sonne lässt ihr Gold vergießen.

Der September trinkt die jungen Reben.
Der Monat bleibt heiter und spürbar warm.
Am Horizont taucht auf ein Vogelschwarm.
Der Zug fliegt in Richtung Weiter-Leben.

Die Dahlien bleiben heim, mit ihrer Pracht,
stehen mutig da und halten Wacht.
Rosen hauchen aus ihre letzten Düfte.
Schwalben flitzen durch die Lüfte.

Es tanzen die letzten Schmetterlinge;
sie trinken sich am Nektar satt.
Der Monat weist auf des Herbstes Dinge.
Bald fällt vom Baum das erste Blatt.

Eingereicht von Olaf Lüken, St. Augustin

Glaubensbekenntnis der armen Bundeswehrsoldaten

Ich glaube an Konrad, den allmächtigen Kanzler,
Schöpfer der Bundeswehr und der Nato.
Und an Franz Joseph Strauß, seinen eingeborenen
Sohn,
der besessen ist von Matadoren und Raketen.
Geboren aus dem Adel der Neuzeit,
gelitten an Selbstsucht und Machbegier,
erst braun, dann dunkel, dann schwarz.
Nach dem Kriege abgestiegen zu den Bayern,
Im vierten Reich auferstanden von den Militaristen,
Sitzend zur Rechten Konrads, des Allmächtigen
Kanzlers.
Von dannen er kommen wird, zu richten die alten
Parteigenossen.

Ich glaube an den heiligen Konrad
und die Auferstehung der
Lastenausgleichsberechtigten.
Ich glaube an den christlich-demokratischen
Fraktionszwang,
an die Atomgemeinschaft mit all ihren Folgen.
Und an die Vergebung der Sünder des Verstandes,
gleich welcher Partei.
AMEN !

*Ein Zeitdokument aus der Zeit der Wiederbewaffnung,
eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg*

Der schwarze Rabe



Als ich von meinem täglichen Spaziergang zurück komme, entdeckte ich, wie ein schwarzer Rabe sich an einer Haselnuss zu schaffen machte. Ich beobachte eine zeitlang sehr offensiv das Geschehen, aber der Rabe bekam die Nuss nicht auf. Da ich auf meinem Rückweg auch Haselnüsse gesammelt habe, nahm ich eine Nuss und knackte die Nuss auf. Dann warf ich den Kern dem dicken Raben hin. Schnell kam der Rabe angehüpft und pickte ganz hastig in den Kern und verspeiste ihn. Das Spiel habe ich einige Male wiederholt. Danach bin ich frohen Mutes nach Hause gegangen, denn es fing bald an zu regnen. Langsam beginnt der Herbst, und die wenigen Sonnentage haben Seltenheitswert.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Seiltänzer!

Dies ist ein ungewöhnlicher Name für einen Verein! Doch ist es in diesem Fall so gewählt, es soll so sein! Hier geht es nicht um Oberflächlichkeiten, sondern um ernsthafte Hilfe in schweren Zeiten.

Leukämiekranken Kinder und deren Angehörige gehen ganz anders mit liebevoller Fürsorge, die ihnen entgegengebracht wird, um. Sich an Oberflächlichkeiten aufzuhalten, erscheint in ihren Augen als dumm. Für sie sind andere Dinge wichtig, und das ist richtig!

Es gibt eine neue Therapie: nun die Frage, wird sie bei mir anschlagen, helfen und wie? Sie fühlen sich wie ein Seiltänzer zwischen oben und unten. Wären sehr glücklich, hätten sie endlich die richtige Balance gefunden. Eine Behandlung wirft sie in der gesundheitlichen Entwicklung zurück. In ihrer Seele schwindet der Mut, somit die Hoffnung und das Glück. Jetzt kommt der Zustand vom Stillstand, nur unheimlich eiserner Wille und neue Hoffnung und vor allem gute Freunde tun gut. Reichen ihm mit Zuspruch, Trost und mit viel Liebe ihre Hand. Dies fühlt sich an wie ein ganz starkes Band.



©August Macke - Seiltänzer - commons.wikimedia.org

Nun kann es mit der nächsten Behandlung weitergehen. Wie sie wirkt, wird man dann sehen. Der Patient befindet sich wieder auf dem Seil: Sein Weg führt ihn aufwärts, ganz steil! Dieser Mut, das Ziel zu erreichen, lässt die negativen Gedanken von ihm weichen. Auf alle Fälle ist die Zeit eines Tages keine Selbstverständlichkeit, sondern eine große Kostbarkeit.

Die Angehörigen eines betroffenen Menschen erleben dies hautnah mit und wären unendlich glücklich, ein bisschen Besserung zu sehen. Es würde auch ihnen bald besser gehen. Immer wieder aufs Neue die Frage: Tritt eventuell doch noch eine Wende ein? Mit diesen Gedanken und der Verzweiflung sind sie ganz allein. Ist man selbst auch nicht betroffen, so wäre es gut, sich in so einem Verein ein wenig einzubringen. Ob mit finanzieller Hilfe oder anderen persönlichen Dingen. Jeder sollte daran denken: Jetzt geht es mir noch gut. Doch hätte ich – wäre ich so wie diese Menschen betroffen – noch solche Zuversicht, Stärke und den Mut?

Deshalb ist es an der Zeit, viel Achtung und Herzenswärme zu schenken. Es zieht zu viel Kälte bei den Menschen ein. Dabei müsste es keineswegs so sein!

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Die OP

Plötzlich tritt ein Ereignis ein, die Welt steht still. Man kann sich dagegen wehren, so sehr man auch will.

Bei einer Untersuchung sagt der Dr. plötzlich: „Das ist Ihre Diagnose.“ Da hilft nur eine OP. Da fällt einem schon mal sinnbildlich das Herz in die Hose.

Man spürt selbst, dass etwas nicht stimmt, und die Erkenntnis tut schon weh. Also Angst hin oder her, es hilft nur eine OP!

Bei einem Unfall werden dem Patienten die großen Ängste genommen, da er im Rettungswagen keine Entscheidung treffen kann. Dies tut dann einer, und zwar der Notarzt – der richtige Mann.

Der normale Weg ist, man wird vom Zimmer abgeholt und in den OP gebracht. Die Dinge sind verschieden, an die man da gedacht.

Ein Beispiel könnte sein: Werd ich es schaffen? Oder lass ich meinen vertrauten Partner allein? Man sieht Bilder von Bergen oder Seen in Gedanken vorüberziehen - wo man den letzten Urlaub verbracht. Hatte schon eine neue Planung – und nun die OP! Wer hätte das so schnell gedacht!

Dann sieht man dem Narkosearzt ins Gesicht und fühlt sich ihm ausgeliefert wie ein kleiner unbedeutender Wicht. Er lächelt freundlich und sagt: „Ich werde Sie jetzt schlafen legen und gut auf Sie aufpassen. Bald ist alles vorüber und Sie lachen wieder!“ Der Patient schaut ihn voll Hoffnung an, doch kurze Zeit später er fast nicht mehr klar denken kann.

Irgendwann dann eine Stimme seinen Namen ruft und sagt: „Es ist alles vorbei.“ Doch ist es einem irgendwie noch einerlei.

Eingereicht von Helga Kynast Siegburg

FAMILIENBILD VOR DEM BONNER HOF Seltene Feier vor knapp 100 Jahren



Am 15. Februar 1926 tritt eine geschlossene Gesellschaft aus dem Bonner Hof, um sich vor dem Hintergrund der Zanger Gaststätte fotografieren zu lassen. Die Eheleute Johann und Helene Müller, geborene Walterscheid, aus der Katharinenstraße feiern das damals noch sehr seltene 60-jährige Ehejubiläum.

Was über das Brautpaar gedichtet wurde, das ist im Programmheft der Festlichkeit nachzulesen, die uns Toni Müller, ein Nachfahre des Jubelpaars, zur Verfügung gestellt hat. Was gesagt und gesungen wurde? Lesen Sie weiter nach den Bunten Blättern.



BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65^{er}** NACHRICHTEN

Wohlfühlwärme für zu Hause





Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
24-Stunden-Service

DR. STARCK
UNTERNEHMENSGRUPPE

Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de

Seniorenzentrum Siegburg
Eine Gesellschaft der Rotdorn Siegburg



Seniorenzentrum Siegburg GmbH
Friedrich-Ebert-Str.16
53721 Siegburg
Telefon: 02241 / 25 04 0
Telefax: 02241 / 2504 2505
E-Mail: info@seniorenzentrum-siegburg.de
seniorenzentrum-siegburg.de

Wohnqualität im Herzen der Stadt
DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen eine Vielzahl von Dienstleistungen, die von der stationären über die ambulante bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum alles umfasst. Unser Haus befindet sich am Rande der Siegburg Innenstadt (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wird durch unseren Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) ergänzt. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverbindlich kennen.

Seniorenzentrum Friedrich-Ebert-Straße

- Stationäre Pflege mit 206 Betten
- Wohnen im Seniorenzentrum: 40 kleine und 12 große Apartments
- Kurzzeitpflege
- Ambulante Pflege

Seniorenzentrum Heinrichstraße

- Stationäre Pflege mit 80 Betten: Wohnen in Wohngruppen
- 11 Apartments im Staffelfgeschoss
- 12 Plätze Seniorengroßtagespflege

www.seniorenzentrum-siegburg.de

Dr. Marion Roehmer gehört zum Expertenteam.



FORSCHER ENTSCHÜSSELN DEN BARTMANN-CODE

Wir könnten diese „Bunten Blätter“ über Bartmänner im Kaldauer Rotdornweg beginnen. Bei Birgit Bartmann und ihrem Bartmannkrug. Stattdessen treten wir eine Reise an durch Raum und Zeit, setzen uns mit Alexander von Humboldt aufs Expeditionspferd und reiten durch die Anden.

1806 erreicht der Universalgelehrte die Stadt Quito. Mönche des dem hl. Franziskus geweihten Klosters bestürmen den deutschen Weltreisenden. „Sie müssen uns helfen. Lesen Sie uns bitte vor, was auf unserer Reliquie steht.“ Vor sich hat Humboldt alsbald einen verzierten und beschrifteten Krug, der so gar nicht in die Gegend passt. In seinen Memoiren erinnert er sich: „Ich las in altdeutschem Dialekt den Denkspruch: ‚Wer aus mir trinkt, vergesse seines Gottes nicht.‘ Auch für mich hatte dieses altdeutsche Trinkgefäß etwas sehr Ehrwürdiges.“

Was Humboldt in Händen hält, ist ein 270 Jahre alter Bartmannkrug aus dem Rheinland. Er schippert 1533 mit dem flämischen Missionar Joos de Rijcke über den Atlantik und gehört fest zum Gründungsmythos rund um erwähntes Kloster. Der Gottesmann bewahrt



Bartmann mit der Inventarnummer 201.



Bartmännchen im Jahr 2001.



Fassade des LVR-Landesmuseum in Bonn. (©LVR - J. Vogel)



(L) Schlanker Bartmann; (M) Seriös und wenig wild wirkt dieses Gesicht; (R) Bauchiger Bartmann.



im Krug Essentielles auf. Getreidekörner, die fern der Heimat die Hostienproduktion ermöglichen. Die frühneuzeitliche Tupperdose für die eiserne Reserve, wenn man so will.

Die Geschichte des auch unter Siegburger Töpferfreunden so beliebten Bartmanns ist wechsellvoll und bislang kaum untersucht. Diese Lücke will das Forschungsprojekt „Bartmann goes global“ schließen, das seit März die zotteligen Gesichter auf dem rheinischen Steinzeug von allen Seiten beleuchtet. Gleich mehrere Steinzeug-Schergewichte sind im Boot: der Landschaftsverband Rheinland mit seinem Bonner Landesmuseum und dem Amt für Bodendenkmalpflege sowie die Universitäten Bonn und Tübingen. Internationaler Kooperationspartner ist das renommierte Museum of London Archaeology. Das LVR-Magazin „LUX“ berichtet in der Ausgabe 01/2024 ausführlich über das Forschungsvorhaben. Ihm haben wir die Humboldt-Episode entliehen.

Selbstverständlich nimmt Dr. Marion Roehmer an der breitangelegten Untersuchung teil. Die Keramikexpertin kuratierte diverse Siegburger Ausstellungen und half unlängst mit, die Abteilung zur Siegburger Töpferhochphase grundlegend zu überholen.

Was wissen wir über den Bartmann? In Köln hat er seinen Ursprung, die Produktion beginnt in den 1520er Jahren. In der Domstadt kommen „verschiedene Gewerbe, Ideen und eine ökonomisch vorteilhafte Infrastruktur zusammen“, wie es in der Zeitschrift LUX zum Standortplus heißt. In dieser Frühphase sind Bartmänner Luxusware, dienen ausschließlich der Repräsentation ihrer wohlhabenden Besitzer. Ob unser flämischer Missionar bei seinen zu bekehrenden Schäfchen in den Anden Eindruck mit dem Bartmann schinden kann?

Mitte des 16. Jahrhunderts wandern die Töpfer aus Kölle ab. Sie fliehen vor bürokratischer Überregulierung der Stadtväter, siedeln sich sternförmig um die



Keramikabteilung im Siegburger Stadtmuseum.



Gisela Frenzel.

Domstadt an und nehmen ihr Knowhow mit. In Raeren bei Aachen, in Frechen und in Siegburg sind bald Bartmänner in der Mache. Die Stückzahlen explodieren - Bartmann geht in Serie. Die Krüge stehen nicht mehr

neckisch auf dem Tisch. Sie dienen dem Transport und der Lagerung, wandeln sich zu Nutzgegenständen.

Quellen belegen, wie hoch der Output damals ist. Frechen schafft 1.300.000 Gefäße im Jahr 1664. Eine zweite Entwicklung ist bemerkenswert. Über die Güterautobahn Rhein und den britischen und niederländischen Kolonialhandel erobert der Bartmann den Globus. Indianer auf dem nordamerikanischen Kontinent lassen sich gesichtsbehaarte Männer als Grabbeilage auf den Weg in die ewigen Jagdgründe mitgeben. Selbst an Australiens Westküste, gut und gerne 15.000 Kilometer entfernt, gibt es Fundstellen.

Was wir nicht wissen, ist die Idee, die Aussage hinter dem Gesicht. Erster Deutungsversuch ist der Topos des „Wilden Manns“. Dazu schreibt Wikipedia: „Er wurde als einzelgängerischer, mit Riesenkräften ausgestatteter, stark behaarter, nackter oder nur mit Moos oder Laub bekleideter Urmensch beschrieben oder dargestellt.“

Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD® **MICHAELS-GARTEN**

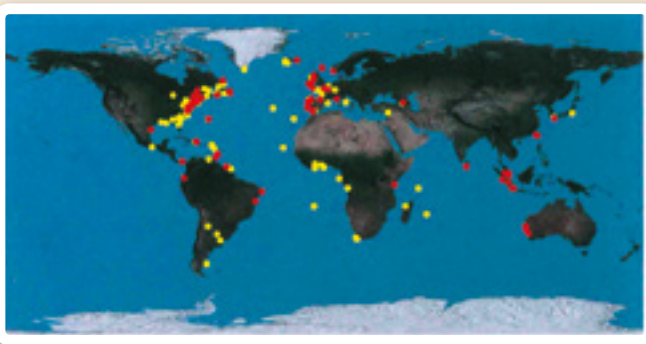
ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.



Stele am Bahnhof verweist auf Humperdinck und Töpferprodukte im Museum.

Seine Lebensweise galt einerseits als halbtierisch und primitiv, andererseits aber auch als paradiesisch und naturverbunden.“ Eine germanische Vorform des „Edlen Wilden“, der später in der Lederstrumpfsaga oder im Winnetou von Karl May wiederkehrt.

Der zweite bisherige Deutungsversuch ist fix erklärt. Der Bartträger könnte ein Abbild Gottes darstellen.



Weltweite Verbreitung. (©LVR-Magazin Lux)

Fest steht, dass Bartmänner zum Betrachter sprechen sollen. Zeitgenossen haben seine Sprache verstanden. Wir tun es – jedenfalls bislang – nicht.

Abgesehen von der Museumssammlung scheint in Siegburg die Zeit der Bartmänner vorüber zu sein. Keramikmeisterin Gisela Frenzel war die letzte „Bäckerin“, die Bartmänner aus dem 1250 Grad heißen Ofen zog. Im uralten „Bartmännchen“ an der Burggasse wird schon längere Zeit nicht mehr geprostet. Weder mit einem Bartmann noch mit einem konventionellen Wein- oder Kölschglas.

Aber, aber: Im Kaldauer Rotdornweg wohnt eine Frau, die die Tradition aufrechterhält. Birgit Bartmann. Ja-wohl, richtig gelesen, Bartmann geht auch als Name. Zur Hochzeit erhielten sie und ihr Mann Michael einen 15 Zentimeter hohen Bartmännchen-Gefäß. „Das war in der Familie meines Mannes so üblich.“

Als sie vor zwei Jahren aus Erftstadt nach Siegburg ziehen und sich einer Stadt- und Museumsführung anschließen, bemerkt sie, welchen kulturellen Stellenwert die Flaschen mit Bauch und Bart in ihrer neuen Heimat haben. Ehrensache für Frau Bartmann, sich für unser Titelbild im Garten mit dem tönernen Tafelsilber der Familie ablichten zu lassen. ■

ANZEIGEN

SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS
Peter Esser

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
 (Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BESETZUNGEN
 (Michaelsgarten / Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg

Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
 (Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

Es gibt viele Wege in die Ewigkeit.

SPRECHEN SIE MIT UNS, ÜBER IHREN WEG. WIR BERATEN SIE GERNE.

Josef Kümpel GmbH
SANITÄR - HEIZUNG

Ihr Partner für barrierefreie Bäder

Katharinenstraße 73, 53721 Siegburg
0 22 41 / 6 20 20

WIR BRINGEN WÄRME IN IHR NEUES BAD

Impressum

Herausgeber:
 Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

V.i.S.d.P.: Jan Gerull
V.i.S.d.P.: Kreisstadt Siegburg

Fotos: Kreisstadt Siegburg
Gestaltung: Kreisstadt Siegburg - Mediendesign

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de

siegburgaktuell

VORHER WISSEN WAS PASSIERT!

Der kostenlosen Newsletter der Stadt
Siegburg, immer prall gefüllt als tägliche
E-Mail direkt zu Ihnen.

Ab sofort mit **noch mehr aktuellen
Siegburg-Infos:** Fakten, Veranstaltungs-
service, Terminen, Zeitreisen, Notdienste,
Wetter u.v.m.

Mehr Siegburg bietet keiner.
Schnell, gratis und werbefrei.

JETZT ABONNIEREN!
Kostenlos unter www.siegburg.de

KREISSTADT SIEGBURG
www.siegburg.de

©Mario Schuster

EIN HARTES LEBEN FREUDIG VERPACKT

Lobgesang auf ein Diamantpaar 1926

Es singe, wem Gott gab Gesang,
Es brumme, wer nicht kann,
Denn das bringt in der Freude Klang
Drum stimmt all mit an
Ein Lied von unserm Jubilar
Und seiner lieben Frau
Die beide jetzt nun sechzig Jahr
Auf ihren Einbund schau
Das ist fürwahr 'ne selt'ne Gabe
hipp, hipp, hurra
Wenn man gesund bei dieser Habe
hipp, hipp, hurra

Der Johann war ein feiner Bub,
Gedieh in treuer Hut
Aß treulich seine Hafersupp
Und ward auch brav und gut.
Vorbei flog so die Kinderzeit,
Er in die Lehr' nun kam,
vorbei war alle Heiterkeit,
Der Meister macht ihn zahm
So lernt er lustig sohlen, pinnen
hipp, hipp, hurra
Vergaß dabei auch nicht das Sinnen
hipp, hipp, hurra

Gewachsen war in Weingartsgaß'
Ein Mäd'el fesch und stark.
Der Johann denkt, das wär so was
Gesund bis auf das Mark.
Warf gar verliebte Blicke hin;
Beim Maispiel war sie sein
Auch er lag tief in ihrem Sinn,
So führt er sie bald heim
Und was sich hier nun hat gefunden
Hipp, hipp, hurra
Das blieb in Leid und Glück verbunden
hipp, hipp, hurra

Allmorgens mußte Johann hin
Nach Hennef zur Fabrik
Die Schufferei bracht kein Gewinn
Sonst fehlte nichts am Glück.

Doch an der Sieg war noch kein Steeg
Ein Nachen jeder hat
Und drüben sah man wohl den Weg
Drum frisch zu froher Tat
So bringt die junge Frau den Gatten,
hipp, hipp, hurra
hinüber an des Ufers Matten
hipp, hipp, hurra

Bei Sturmessauss, bei Wassernot,
bei Tag und auch bei Nacht
hinüber führte sie das Boot
fürwahr ne große Plag
Das drängte sie nach Siegburg hin
Der Hornpott war ihr Ziel.
Am Wasser hing ihr ganzer Sinn
Hier wählt sie ihr Asyl
Und bald fühlt er sich ganz gemütlich
hipp, hipp, hurra
Weil er allein noch ganz so ziemlich
hipp, hipp, hurra

Wie es bei biedern Schustersleut
Ein vielgeübter Brauch,
in jeder zweiten Jahreszeit
Getauft bei ihr ward auch.
So wuchs ne große Kinderschar
Zu ihrer Freud heran
Der Johann ja ein Kindfreund war
Das weiß die ganze Zang
Im großen Kreise eurer Lieben
hipp, hipp, hurra
Sei Glück und Segen euch beschieden
hipp, hipp, hurra

Eingereicht von Toni Müller, Siegburg-Zange.
Für weitere Familienbilder bitte umblättern!



Familienbild vor dem Bombentreffer

Wir schreiben den Mai 1940, Jürgen Kraheck führt uns mit diesem Bild in die Wolsdorfer Riembergstraße. Wir stellen die Herrschaften vor, beginnen links: Sein Bruder Heiner, Opa August, Tante Agnete, Oma Hermine, Bruder Willi und seine Mutter. Das Gebäude ist vier Jahre später Geschichte. „Das Haus wurde 1944 durch eine Bombe, die eigentlich die Rheinische Zellwolle treffen sollte, völlig zerstört.“

Jürgen Kraheck, Siegburg



Hieß dieses Amphibienfahrzeug Hektor?

Post von Toni Müller. Wenn Sie ihn nicht kennen, dann kennen Sie die roten Fahrzeuge, für die er Jahrzehnte verantwortlich war, bis seinen in der Lindenstraße beheimateten Containerdienst in die Hände der jüngeren Generation legte.

Schon in den 1920er Jahren betrieb seine Familie auf der Zange einen Fuhrbetrieb. Eine treue Seele des Geschäfts war dieses land- und flussgängige Pferd. Man nutze es in der Sieg zum sommerlichen Vergnügen oder zum Gütertransport. Das „trockene“ Bild entstand 1924 auf der Weierstraße. Wie hieß das Ross? „Das kann ich nur vermuten“, so Müller. „Damals hießen viele Pferde Hektor.“

Bilder eingereicht von Toni Müller, Siegburg-Zange



Turnfest in Siegburg, Olympia in Helsinki und Turnvater-Aktionismus

Noch immer sind wir berührt und begeistert von den Olympischen Spielen 2024 in Paris. Dieses turnerische Kleinstabzeichen führt uns zurück ins Olympiejahr 1952. Damals war die finnische Hauptstadt Helsinki der Austragungsort. Erstmals nach dem Weltkrieg sind die Verursacher Deutschland und Japan wieder mit dabei. Die deutsche Mannschaft belegt lediglich Rang 28 des Medailenspiegels, fährt ohne eine Goldmedaille nach

Hause. 7-mal Silber und 17-mal Bronze stehen in der Bilanz.

Die Sieger des Kreisturnfests in Siegburg werden über die Minischärpe an das laufende Jahr erinnert. Turnvater Friedrich Ludwig Jahn war 100 Jahre zuvor, am 15. Oktober 1852, in Siegburg an der Unstrut gestorben, was 1952 nicht nur in Kreisen der Reck- und Barrenfreunde zu Jubiläumsaktionismus führte.

Bild eingereicht von Michael Hohn, Siegburg

Bögen schlagen Brücke nach 1910

Als langwierige Aktion entpuppte sich die Erneuerung der Brücke der Bahnhofstraße über den Mühlengraben. Sie zog sich vom Herbst 2023 bis in den Sommer 2024. Seit Ende Juli ist die Modernisierung abgeschlossen. Gerade rechtzeitig. Mit der Inbetriebnahme des nahen Anbaus an das Amtsgerichts wird sich der Verkehr, der über die Brücke rollt, noch verstärken.

Ein Detail der Brücke fiel Dr. Andrea Korte-Böger auf. Die einstige Archivarin der Kreisstadt weist auf folgende Konstante hin: „Die Fotos der neuen Mühlengraben-Brücke erzählen etwas Historisches. Der Teil des Geländers mit den metallenen



Rundbögen ist schon auf Postkarten vor dem Ersten Weltkrieg zu sehen. Ein Stückchen Stadtgeschichte ganz verborgen, zum Glück nicht verbogen.“

Wir haben im städtischen Bildarchiv nach dem fotografischen Beweis gesucht. Et voilà: Junge mit Rundbögen, 1910.



Ihre Fotoerinnerungen senden Sie an 65er@siegburg.de oder an Stadtverwaltung Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nögenter Platz 10, 53721 Siegburg.

75 Jahre

03.12. Hans-Jürgen Kochs, St. Augustin

76 Jahre

14.11. Irene Renn, Oberwambach

80 Jahre

30.12. Anna-Maria Schneider, Siegburg

81 Jahre

08.09. Manfred Göke, Berlin

25.09. Sigrid Ay, Siegburg

31.10. Giesbert Sauer, Siegburg

23.11. Bernhard Rosenbaum, Siegburg

04.12. Günter Willscheid, Siegburg

11.12. Ulrike Barnick, Siegburg

83 Jahre

19.11. Gerda Bohnau, Siegburg

84 Jahre

23.10. Rolf Prewald, Siegburg

01.11. Karin Lindgens, Siegburg

85 Jahre

23.11. Hans Waldeck, Siegburg

86 Jahre

03.12. Hans-Dieter Weitermann, Essen

87 Jahre

23.10. Ingrid Schinscheck, Siegburg

88 Jahre

30.11. Annette Kern, Siegburg

25.12. Christa Heide, Siegburg

13.12. Margarete Gollub, Siegburg

90 Jahre

09.10. Wilhelm Lindlar, Siegburg

14.10. Heinrich Hemmersbach, Siegburg

05.12. Maria Sauerwald, Siegburg

07.12. Alfred Knippenberg, Siegburg

91 Jahre

02.11. Joseph Helten, St. Augustin

92 Jahre

12.12. Albert Hoitz, Troisdorf

93 Jahre

12.10. Otto Dohmann, Siegburg

95 Jahre

02.11. Gertrud Könen, Siegburg

96 Jahre

10.11. Kunibert Rheker, Siegburg

97 Jahre

09.11. Dorothea Mai, Siegburg

100 Jahre

30.11. Ruth Kirchhoff, Siegburg

86 Jahre (nachträglich)

05.06. Dieter W.J. Stöcker, Hennef

Goldhochzeit - 50 Jahre

04.10. Hannelore & Peter Schild, Lohmar, Siegburg

Eiserne Hochzeit - 65 Jahre

23.06. Therese & Johannes Moser, Siegburg (nachträglich)

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die **ausdrücklich zugestimmt** haben.

KAFFEE-TAFEL FÜR HUMPERDINCK Zum 170. Geburtstag



Die Stele am Bahnhof zeigt Hexe, Humpi und Humpen.

Von Humperdinck kann Siegburg nicht genug bekommen. Pünktlich zum 170. Geburtstag des Komponisten (geb. 1. September 1854, gest. 27. September 1921) wartet der Verein der Humperdinck-Freunde mit zwei Neuheiten auf. Neuheit Nummer eins wurde auf dem Stadtfest Ende August vorgestellt. Das geneigte Publikum konnte vom Humperdinck-Kaffee kosten, den das „Cofi Loco“ in die Flasche abfüllt. Das Etikett zeigt sein Konterfei. Die Kaffeeliebe des Komponisten ist verbürgt. 1873 lernte er den schwarzen Trank auf einer Nordafrikareise im marokkanischen Tanger kennen und war ihm nach diesem Erweckungserlebnis zeitlebens verfallen.



Interessiert Sie die Bohne?

Die zweite Humperdinck-Novität im Stadtbild befindet sich am Bahnhof. Eine Tafel erklärt das Schaffen des größten Sohns der Stadt. Die abgebildete Hexe verweist auf die Märchenoper „Hänsel und Gretel“. QR-Codes führen zu Musikbeispielen. Gleichzeitig wird auf der Infostele für das zweite Ausrufezeichen des Kulturstandorts Siegburg geworben, die im Stadtmuseum aufgestellte Keramik. Frei nach dem Motto: Immer schön Ton in Ton! ■

Geburtstage sowie **ANDERE JUBILÄEN FÜR DEN ZEITRAUM OKTOBER BIS DEZEMBER** können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 15.10. **schriftlich** der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

35 JAHRE OLEE AM GYMNASIUM ALLEESTRASSE

Weit mehr als ein Chor



OLEE-Chor beim Sommerkonzert 2016 in Siegburg.

Nach dem Abitur in Bonn 1960, Wehrdienst, längerem Studium der Geographie und Geschichte in der damaligen Bundeshauptstadt, vier Jahren Forschungsaufenthalt in Athen zwecks Promotion und Referendarzeit erhielt ich zum Schuljahr 1976/77 eine Anstellung als Studienrat am Siegburger Mädchen-Gymnasium, das später in Gymnasium Siegburg Alleestraße umbenannt wurde. Das Kollegium war stark überaltert, ab 1973 wurden auch Jungen aufgenommen.

In den folgenden zehn Jahren verjüngte sich das Kollegium erheblich. Die Schule hatte zwar seit jeher einen sehr guten Ruf als Unterrichtsanstalt, aber darüber hinausgehende Veranstaltungen wie Theater oder Konzerte, mit denen die Schule sich einer Öffentlichkeit hätte präsentieren können, gab es eher selten. Ich wollte aber gerne an einer Schule lehren, die neben gutem Unterricht auch hinsichtlich Menschenbildung oder Kulturvermittlung Besonderes zu bieten hatte.

Die Schule besitzt eine große Aula (damals 700 Plätze), die über Jahrzehnte zugleich als Stadthalle fungierte und daher mit allem, was für große Veranstaltungen erforderlich war, bestens ausgestattet war. Es lag nahe, die Aula für einen größeren Chor zu nutzen und ich beschloss – als Nicht-Musiklehrer –, einen solchen zu gründen. Zusammen mit dem stellvertretenden und späteren Schulleiter Uwe Kippenberg, einem Musiklehrer als Chorleiter und einer Kollegin wurde am 14. März 1985 ein recht ansehnlicher Chor aus Oberstufenschülern,

Lehrern und Eltern aus der Taufe gehoben. Nachdem sehr bald auch Ehemalige dazu kamen, entstand die Bezeichnung „OLEE-Chor“.

Dieser Chor bestand unter der aufeinander folgenden Leitung der drei Musiklehrer Herbert Vossebrecher, Karl Hermann Fleischer und Volker Caspari bis 2020. Aus privaten Gründen musste Letzterer die Chorleitung aufgeben. Trotz aller Bemühungen konnten wir keinen Nachfolger finden. Das war ein unerwartetes und für alle sehr trauriges Ende, denn dieser Chor war nicht nur ein guter Chor, sondern nach einhelliger Meinung der Beteiligten auch ein sehr besonderer.

Anfangs beschränkte sich der Chor auf die Einstudierung von Liedern, Madrigalen, kleineren Werken. Der erste öffentliche Auftritt war im Rahmen des schulischen Weihnachtskonzertes 1985 und die „Bonner Rundschau“ befand am 14.12.1985 immerhin: „...erntete der neue Chor zuweilen geradezu frenetischen Beifall für seine Beiträge, die das Niveau eines Schulchores bei weitem überstiegen.“ Das gab Auftrieb, und so konnte der Chor 1986 in der Festwoche zum 125-jährigen Schuljubiläum im Rahmen des Festkonzertes mit dem ersten Teil der „Carmina Burana“ einen großen Erfolg feiern.

Bald darauf übernahm Musiklehrer Karl H. Fleischer für die folgenden 15 Jahre. Er hatte klare Vorstellungen, was aus dem Chor werden sollte: nämlich einer der besten in Siegburg. Die Programme und die einzustudierenden Werke wurden immer anspruchsvoller. Und bald, 1992, sangen wir die ganze „Carmina Burana“. Fleischers genialste Tat war die Einrichtung eines „Vokalpraktischen Kurses“, kurz VK, als Unterrichtsfach.

Die Oberstufenschüler hatten einmal wöchentlich Unterricht und mussten im OLEE-Chor singen. So hatten wir über viele Jahre immer relativ viele Schüler und Schülerinnen im Chor, dazu oft auch deren Eltern. Danach folgten, natürlich in Auszügen, vorwiegend Opern und Oratorien, gelegent-

lich auch unter Beteiligung von Tanzgruppen, zum Beispiel „Orpheus und Eurydike“ 1994 oder die Kombination von „Hoffmanns Erzählungen“ mit „Orpheus in der Unterwelt“ 1998.

Nach fünf Jahren hatte ich das Gefühl, dem Chor fehle noch etwas. Zwei Konzerte im Jahr vor Ort war als Ergebnis von zwölf Monaten Probenarbeit eigentlich zu wenig. Vor allem den Chormitgliedern sollte mehr geboten werden. Chöre reisen viel. Warum nicht auch wir? Eine Konzertreise zu organisieren, ist nicht einfach: Wohin? Womit? Wie lange? Finanzierung? Teilnehmende Lehrer und Schüler müssten beurlaubt, die Reisen von Schulleitung und Ministerium genehmigt werden. Natürlich sollte es keine Vergnügungsfahrt sein. Als Rechtfertigung würde der Chor ein bis zwei Konzerte unterwegs geben und außerdem ein kulturell-pädagogisches Programm absolvieren.

1991 konnte ich aufgrund persönlicher Beziehungen eine Einladung des American College of Greece in Athen arrangieren. Dank des mit besonderer Überzeugungskraft ausgestatteten stellvertretenden Schulleiters wurden dem Chor sechs Tage Konzertreise bewilligt. Es war für alle ein großes Erlebnis, zumal wir von dem College außerordentlich großzügig bewirtet wurden und die Fluggesellschaft ALITALIA uns in einer Sondermaschine transportierte. Der Chor und vor allem ich hatten „Blut geleckt“. Zwei Jahre später wurden wir noch einmal von dem College eingeladen. Es war ein noch größeres Ereignis! Auf dieser Reise entstand aus fünf Schülern und Ehemaligen sowie einem Lehrer der Barbershop-Chor „sixte ajoutée“, der für eine Reihe von Jahren das schulische und Siegburger Musikleben bereicherte. Nach dieser Reise hat der Chor in den folgenden 25 Jahren bis 2019 jedes Jahr eine Konzertreise unternommen. 19 verschiedene Orte wurden besucht, manche mehrmals: Athen dreimal, San Felíu de Guixols in Katalonien viermal, Krumau in Böhmen zweimal. Insgesamt waren wir sechsmal in Tschechien – übrigens ein traumhaftes Land!

Den Chor und vor allem die Choreisen zu organisieren, hat einen erheblichen Teil meiner Lebenszeit beansprucht, aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht. Und den Chormitgliedern eine Freude bereitet zu haben, gab mir ein gutes, auch dankbares Gefühl. Chor und Schulleitung haben mir immer völlig freie Hand gelassen hinsichtlich der Bestimmung der Reiseziele, des Transportes, des kulturellen Programms, der Finanzierung. Insofern war es ein angenehmes Arbeiten, häufig genug allerdings ein recht nervenaufreibendes. Im Laufe der Jahre entstand ein umfangreiches Netzwerk hinsichtlich Aufführungsmöglichkeiten, persönlicher Kontakte, Unterkünfte, Transportmittel. Als mir mit zunehmendem Alter so manches beim Organisieren schwerer fiel, fand ich in unserer „ewigen“ Solistin Claudia Darius eine tatkräftige Unterstützung. Ihre enge Verbundenheit mit dem Chor mündete schließlich in der Gründung eines kleinen Ensembles aus einigen Chormitgliedern, das unter ihrer Leitung als „Ensemble PiccOLEE“ regelmäßig unsere Konzerte bereicherte.

Die Chorprojekte unter Leitung von K. H. Fleischer erforderten zur Begleitung des Chores immer ein kleineres oder größeres Orchester. Das waren 15 bis 40 Instrumentalisten, nicht selten begleitete uns auch noch die Schul-Bigband unter Leitung von Schüler-Vater Gernot Strässer. Die Reisen umfassten häufig 90 bis 150 Teilnehmer. Trotz der oft großen Zahlen von Teilnehmern sehr unterschiedlichen Alters waren die Fahrten für alle Beteiligten



Auftritt in Budapest 2011.

stets von einem sehr harmonischen und vor allem anregenden Miteinander geprägt. Es waren ungewöhnliche Erlebnisse: die Landschaften, die Städte und kleinen Orte, erfolgreiche Konzerte, begeistertes Publikum, sehr unterschiedliche Aufführungsbedingungen, ungewöhnliche Unterkünfte von Kaserne bis zum Luxus-Hotel, die Großzügigkeit mancher Hoteliers, ungeplante Nach-Konzert-Abende mit unverhofft bombastischer Stimmung, bis in die frühen Morgenstunden dauernd. Das alles führte auch dazu, dass es seitens der Schüler keine disziplinarischen Schwierigkeiten gab. Und es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, dass mit dem Kennenlernen anderer Länder, Städte, Menschen die Bedeutung dieses Chores für die Festigung des „Europäischen Gedankens“ gar nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Finanziert wurden die Reisen weitgehend von den Chormitgliedern, die Schüler zahlten den halben Preis. In den Anfangsjahren gab es zudem auch erhebliche Zuschüsse durch private Spenden. Die wurden später deutlich weniger, weshalb der Chor sich bis auf wenige Ausnahmen keine Orchesterbegleitung mehr leisten konnte und die Reisen bescheidener wurden.

Natürlich mussten nicht nur die Konzertreisen finanziert werden. Auch die Konzerte am Schulort verursachen Kosten: Honorare und Reisekosten für Solisten und fallweise für Orchestermusiker, für Sicherheitsbeauftragte und für das Ausleihen von Noten und Instrumenten sind die größten Posten. GEMA-Gebühren plus Werbung mit Plakaten und Flyern sind belastend, eventuelle Bühnenbilder, Geschenke, Dekorationen und nicht zuletzt Trinkgelder fallen ins Gewicht. Geldquellen mussten aufgetan werden. „Fundraising“ wurde eine wesentliche und anstrengende Tätigkeit. Immerhin konnten wir letzten Endes doch immer alles bezahlen.

1996 erdachte und gestaltete Schulleiter Uwe Kippenberg das Programmheft im DIN-A4-Format als Begleitung zu unseren Konzerten. Es sollte der Erschließung weiterer Einnahmen durch



Plakatankündigung aus dem Jahr 2016

Das Programmheft hatte noch einen pädagogischen Zweck: Das Heft mit Inhalt zu füllen war Aufgabe der Schüler und Schülerinnen und des VK. Nach entsprechenden Recherchen zum Thema der Aufführung mussten Texte verfasst, passende Abbildungen gesucht, Personen interviewt werden. Als es später keinen „Vokalpraktischen Kurs“ mehr gab, mussten die Erwachsenen diese Aufgabe übernehmen. Das Layout des Heftes oblag mir, weil ich große Freude an Gestaltung habe, wenn auch gerade diese Aufgabe zeitlich besonders aufwendig war.

Schließlich hat der Chor noch etwas hinterlassen. Ich fand es bedauerlich, dass das Publikum nach einem Konzert sogleich heimging, die Chormitglieder dagegen gerne auf ein Bier in ein nahegelegenes Restaurant zogen. So gab es keine Möglichkeit, sich näher kennenzulernen, sich im Gespräch über die Aufführung auszutauschen. Versuche, beide Gruppen zusammen in einem Lokal zu versammeln, scheiterten. Das aber ließ sich ändern.

Zu unserer Aula gehörten die Pausenhalle als Foyer und ein weiterer, sogenannter Fest-Raum. Dort war alles vorhanden, um Getränke auszuschenken und Gläser zu spülen. Tische und Stühle standen in der Pausenhalle ohnehin. Dieses entstehende Miteinander nach Aufführungsende hat die Schul-

Anzeigen Siegburger Geschäfte und Unternehmen dienen. Dank außergewöhnlicher Kreativität beteiligter Personen und happiger Anzeigenpreise, die aber zumeist akzeptiert wurden, hat das auch recht gut funktioniert. Die Akquisition konnte allerdings mühsam und frustrierend sein. Zuletzt aber gab es doch einen festen Kreis an Geschäftsinhabern und Unternehmern, die regelmäßig Anzeigen schalteten.

gemeinde außerordentlich belebt und entwickelte Vorbildcharakter für Kollegen und Kolleginnen, die Veranstaltungen organisierten.

Volker Caspari und ich waren ein gutes Team. Er widmete sich allem, was mit Musik und Ausübenden zu tun hatte, während ich mich um das Nichtmusikalische kümmerte. Mit Karl Hermann Fleischer funktionierte es ebenso. Als Chorleiter waren sie entlastet. Andererseits hat ihre Tätigkeit mir „meinen“ Chor, in bestimmter Absicht gegründet, erhalten. Ich denke, der Chor war mit allem, was er bewirkt, initiiert und bewegt hat, weit mehr als ein Aushängeschild für die Schule. Dafür bin ich sehr dankbar.

Bis in die Jahre 2010/12 hat der Chor immer einen erheblichen Schüler-Anteil gehabt, oft bis zu einem Drittel. Danach kam es zu einem dramatischen Wechsel. War Singen out? Ein Schulchor ohne Schüler? Zu den Gründen dieser Entwicklung gibt es viele Mutmaßungen wie auch nachweisbare Fakten. Ich will hier nur festhalten, dass es zu dieser Zeit zu erheblichen Änderungen kam, die Reduzierung der Gymnasialzeit auf acht Jahre oder die Einführung des Ganztags. Vielleicht gab es auch in diesen unruhigen Zeiten im Bewusstsein und damit in der geistig-musischen Ausrichtung der beteiligten jungen Menschen erheblichen Veränderungen, die sich für den OLEE-Chor durchweg negativ auswirkten.

Hinzu kam, dass persönliche und dienstliche Veränderungen gleichzeitig dazu führten, dass Volker Caspari den Chor nicht mehr weiterführen konnte. Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht möglich, einen Ersatz für ihn zu finden. Zu guter Letzt führten dann die Beschränkungen der Corona-Pandemie dazu, dass Chöre über einen langen Zeitraum nicht proben und aufführen durften, was die endgültige Auflösung des OLEE-Chores ebenfalls beförderte.

Was war die größte Bedeutung des Chores für mich? Bei den Gedanken an eine Chorgründung

hatte ich eines gar nicht bedacht, was sich dann aber als die schönste und folgenreichste Wirkung zeigte, nämlich die Tatsache, dass man ohne jegliches Bemühen mit Menschen zusammenkam, die ähnlich ausgerichtet waren, die dasselbe Ziel hatten und die gleichen Voraussetzungen dafür mitbrachten. Mit Menschen, unter denen man sich einfach wohlfühlte. Die Fluktuation der Schüler war erheblich, aber die Erwachsenen blieben der Schule bzw. dem Chor zumeist länger verbunden. Daraus entstanden Freundschaften, zum Teil sehr enge. Und selbst wenn es nicht immer Freundschaften waren, so waren es oft genug anregende Begegnungen: nach den Proben in Kneipen, nach den Konzerten in der Schule, auf Reisen sowieso und bei Gelegenheiten, die mit dem Chor direkt gar nichts zu tun hatten. Nahezu alle Mitglieder haben das so empfunden. Anspruchsvolle Profisolisten unserer Projekte – Sängerinnen, Sänger wie auch Instrumentalisten – haben immer wieder gerne mit uns zusammengearbeitet und sich wohlfühlt, manche über Jahrzehnte. Das sagt, ganz nebenbei, auch etwas über die musikalische Qualität des Chores aus.

Wozu braucht es Chöre? Claudia Darius hat es so zusammengefasst: „Dass es so phantastische Zeugnisse menschlicher Gemeinschaft wie den OLEE-Chor in all seiner Wirkung und Auswirkungen geben kann, die Menschen dazu zu bringen, mit all ihren Unterschieden zusammen Wunderbares friedlich und mit Freude auf den Weg zu bringen. Der OLEE-Chor hat eine große Idee in eine ebenso große Aufgabe verwandelt und diese traumhaft gemeistert. Darüber konnte man fast vergessen, dass es sich ja eigentlich „nur“ um einen Schulchor handelte!“ ■

Dr. Eberhard Crueger, Siegburg

Crueger hat nach der Auflösung 2020 in Zusammenarbeit mit erwähnter Claudia Darius die Broschüre „35 Jahre OLEE-Chor am Gymnasium Alleestraße – Warum wir Chöre brauchen“ verfasst. Darin berichten Chor-Angehörige, warum ihnen das Mitwirken wichtig war. Interessenten an der Publikation melden sich unter 65er@siegburg.de.

MUSIKALISCHE WELTREISE IN SIEBENMEILENSTIEFELN

Germanen in Kathedralen



In den Felsendom zu Helsinki ging es 2005.

Obwohl die Chorgemeinschaft Germania Siegburg ein weltlicher Chor ist, hat sie sich seit ihrer Gründung im Jahre 1892 dem musikalischen Lob Gottes verschrieben. Zu Hause, aber auch auf ihren zahlreichen Chorreisen, stellte sie sich immer wieder in Kreuznähe zum Konzert auf. Eine musikalische Weltreise mit Siebenmeilenstiefeln:

Bereits 1958 war es den Sängern vergönnt, eine hl. Messe im Wiener Stefansdom zu gestalten. 1963 durfte der Chor als Geste der Versöhnung in der Kathedrale von Coventry singen, die, von den Deutschen im Zweiten Weltkrieg zerstört, erst ein Jahr zuvor wieder aufgebaut worden war.

Unvergesslich für die Sänger sind ferner die Auftritte in der Geburtskirche in Bethlehem, in der Verkündigungskirche von Nazareth sowie in der Abtei San Dormitio in Jerusalem bei der Konzertreise ins Heilige Land im Jahre 1986. Aber auch bei den Chorreisen nach Kanada, in die USA, nach Namibia und in die damalige UdSSR trat der Chor regelmäßig in Großkirchen auf. In der Matthiaskir-

che in Budapest, der Krönungskirche der ungarischen Könige, gestaltete der Chor 1993 eine Messe. Im Verlauf dieser Reise trat der Chor im Dom von Passau auf. 1994 standen die Mitglieder unter der 70 Meter hohen Kuppel des Berliner Domes und gestalteten die Domvesper. Auf der Chorreise nach Mexiko 2003 wurde die Germania eingeladen, in der Wallfahrtsbasilika von Guadalupe aufzutreten, in der 2002 Papst Johannes Paul II. den Indio Juan Diego heiliggesprochen hatte. Sie ist eines der bedeutendsten Marienheiligtümer des Planeten, hat 10.000 Sitzplätze und fasst ca. 40 000 Menschen.

Auf seiner Expedition in den hohen Norden sang der Chor 2005 im Dom von Turku, dem finnischen Nationalheiligtum, im Dom in Estlands Hauptstadt Tallinn, in Helsinkis Felsenkirche sowie in der Uspenski-Kathedrale. 2008 erhielt der Chor Gelegenheit, im Dom von Salzburg eine Messe musikalisch auszuschnüffeln. Mit seiner prächtigen Fassade und der mächtigen Kuppel präsentiert sich dieses 10.000 Menschen fassende Gotteshaus als eindrucksvoller Monumentalbau des Frühbarocks.



In beeindruckender Umgebung des Petersdoms überwand die Germanen 2010 ihr Lampenfieber.

Vom 27. März bis 1. April 2010 führte eine Konzertreise in die Ewige Stadt. Hier gab der Chor ein Konzert in der Kirche San Ignazio, unter den Basiliken Roms mit ihrem klassizistisch barocken Baustil wohl eine der schönsten. Aber auch in den Papstkirchen St. Paul vor den Mauern und Santa Maria Maggiore erklangen die Stimmen. Höhepunkt dieser Auswärtsfahrt war unbestritten die Gestaltung einer hl. Messe im Petersdom, dem Zentrum der Christenheit und Ziel von Pilgern aus aller Welt. Der Petersdom fasst 20.000 Personen und ist mit einer überbauten Fläche von 15.160 Quadratmetern eines der größten Kirchengebäude der Welt.

Immer noch nicht genug der architektonisch wertvollen Stippvisiten. 2012 zog es den Chor nach Andalusien. In Sevilla wurde in der Barockkirche „Il Divino Salvador“ Station gemacht, der zweitgrößten Kirche Spaniens. Highlight war ein Auftritt in der zum Weltkulturerbe zählenden Mezquita-Kathedrale, einem der großartigsten Werke islamischer Baukunst auf 23.000 Quadratmetern Grundfläche.

Am Pfingstsonntag des Jahres 2014 machte die Gemeinschaft auf einer Konzertreise an den Lago Maggiore einen Abstecher nach Mailand, um in der dortigen Kathedrale aufzutreten. Die farbenprächtigen Glasfenster sowie seine Fassade aus neugotischen und barocken Elementen verleihen diesem fünfschiffigen Dom sein unverwechselbares Aussehen. Waren die riesigen Dimensionen mit einer Fläche von fast 12.000 Quadratmetern zunächst leicht beängstigend für die Akteure, wurden sie dann doch von der einmaligen Atmosphäre mitgerissen und erhoben kraftvoll ihre Stimmen. Zur Ehre Gottes, zur Freude der Besucher. ■

Hans-J. Bargon, Siegburg

JOE WICK VERBINDET SIEGBURG MIT SÜDWESTFALEN

Wie der Jazz nach Iserlohn kam



Das Porträt stammt vom Titel des Bands „Die Joe Wick Story – von ihm selbst erzählt“, aufgezeichnet von Horst J. P. Bergmeier und Rainer E. Lotz. Der Jazzfreund, Menden 1987.

Nanu, so wird manche Leserin und mancher Leser zu Recht denken. Wie kommt der Name der südwestfälischen Stadt Iserlohn in eine Überschrift der 65er Nachrichten in Siegburg? Im Folgenden erfolgt die Antwort.

Ich wohne seit 43 Jahren in Siegburg. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Iserlohn. Noch heute habe ich gute Kontakte in diese Stadt. Kürzlich machte mich eine Bekannte in Iserlohn auf eine Verbindung zwischen Siegburg und Iserlohn aufmerksam. Die Verbindung ist die Person Joe Wick.

Ich muss gestehen, ich habe den Namen vorher nie gehört. Ich habe Menschen in Siegburg gefragt, die sich eigentlich auskennen. Auch von denen erhielt ich die Antwort: „Den Namen habe ich noch nie gehört.“ Bei meinen darauffolgenden Recherchen wurde mir schnell klar, welch bedeutende Persönlichkeit hinter diesem Namen steckt.

Joe Wick wurde 1916 in Siegburg geboren. Er war herausragender Musiker und Orchesterleiter. Wick spielte zunächst als Geiger, dann als Schlagzeuger

u. a. bei Peter Kreuder und bei Peter Igelhoff. Anfang der 1940er Jahren leitete er das Tanzorchester der UFA (Universum Film AG). Er war bei der Truppenbetreuung der deutschen Soldaten in der Normandie eingesetzt, als er 1944 mitsamt dem Orchester in britische Kriegsgefangenschaft geriet.

Wick und das Orchester wurden nach London gebracht, wo sie von nun an in den deutschsprachigen Sendungen der BBC sowie in den Kriegsgefangenen-Programmen anderer Sender auftraten. Ab 1946 spielten sie als „Joe Wick und sein Tanzorchester der BBC“ für die Betreuung britischer Truppen in Deutschland. So kam Wick nach Iserlohn, wo das Hauptquartier der englischen Truppenbetreuung stationiert war. Hier hat er außer für die britischen Truppenangehörigen auch Konzerte für die Öffentlichkeit gegeben, was einen großen Einfluss auf die jungen Musiker hatte. Daraus entwickelte sich schließlich die Iserlohner Jazz-Szene. Im Iserlohner Kreisanzeiger erschien am 26. Oktober 2012 ein Artikel unter der Überschrift „Wie der Jazz nach Iserlohn kam“, in dem der Einfluss des Bandleaders Joe Wick beschrieben wird. Und kürzlich fand in Iserlohn eine Veranstaltung unter demselben Titel statt. Die Veranstalter stellten fest, dass Joe Wick aus Siegburg stammt. So kam der Hinweis auf Joe Wick zu mir.

Ab 1948 spielte Wick mit wechselnden Orchestern auf Bühnen und in Clubs in ganz Deutschland. Es gibt zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen von ihm und seinem Orchester.

Joe Wick, ursprünglich „Josef Wickelmann“, wurde am 19. März 1916 in Siegburg geboren, und hier verbrachte er seine Kindheit und Jugend. Als ihm sein Onkel zu Weihnachten 1923 eine Geige schenkte, war die weitere Entwicklung des Jungen quasi programmiert. Geigenunterricht bekam er zunächst von einem Herrn Stenz in Siegburg, später von einem Herrn Thomas, gleichfalls in Siegburg, in der Frankfurter Straße.

1926 stand er das erste Mal allein auf einem öffentlichen Podium. Anlässlich eines Schützenfestes spielte der Zehnjährige Tosellis „Serenade“. In diesen Jahren wirkte Joe Wick bis 1930 im Schulorchester, im Orchester des Jünglingsvereins sowie im Siegburger Mandolinen-Orchester mit; er spielte jeweils die erste Geige. 1930, nach Schulabschluss, absolvierte er eine zweijährige kaufmännische Lehre bei Stüssgen in Bonn-Beuel; nebenher besuchte er das Konservatorium in Bonn. Anschließend arbeitete er einige Zeit bei Rhela, einem Siegburger Kaufhaus an der Ecke Bahnhofstraße/Neue Poststraße, später Hohage, heute Zeeman. In diesen Lehr- und Ausbildungsjahren spielte er als Geiger an den Wochenenden in den verschiedensten lokalen Kapellen in und um Siegburg mit.

1933, mit 17 Jahren, verließ Joe Wick endgültig das Verkäuferdasein und schrieb sich in der Kölner Musikhochschule ein, um seine Geigenkenntnisse zu vervollkommen, und mit der Absicht, Berufsmusiker zu werden. Und irgendwann um diese Zeit bekam er sein erstes professionelles Engagement in der seinerzeit im Bonner Raum sehr bekannten Kapelle von Fred Faust – allerdings nicht als Geiger, sondern als Schlagzeuger. Es war der Einstieg in eine Karriere als herausragender Musiker, später Orchesterleiter. Er starb am 15. November 1994 in Hamburg.

Joe Wick war eine Entdeckung für mich persönlich und offenbar auch für die Stadt Siegburg. 2026 jährt sich der Geburtstag von ihm zum 110. Mal. Es gibt erste Überlegungen, Joe Wick aus diesem Anlass in Siegburg angemessen zu würdigen. ■

Dr. Michael Laska, Siegburg

SEIT 1.4.1899 GEHÖRT WOLSDORF ZU SIEGBURG

Kein Aprilscherz



Ein Jubiläums-Graffito ziert die Wände der A3-Unterführung.

Das war kein Scherz. Mit dem 1. April 1899 war das historische Kapitel „Landbürgermeisterei Siegburg“ für Wolsdorf beendet. Für 192 Arbeiterfamilien, für acht gering bemittelte Land- und vier Fuhrleute, sieben Handwerker, drei kaufmännische Angestellte und jeweils zwei Gastwirte, Bäcker und Hausierer war jetzt die Stadtverwaltung zuständig. Die Eingemeindung war vollzogen, Wolsdorf und die kleine Schwester Stallberg gehörten fortan zu Siegburg.

Der 125. Geburtstag wird in der Regie der Interessengemeinschaft am Samstag, 28. September, von 11 bis 22 Uhr auf dem Grundschulhof an der Straße gefeiert, die nach dem Vornamen des damaligen Bürgermeisters Jakob Spilles benannt ist. Es tanzen das Kindercorps der Ehrengarde, die Garde der Husaren Schwarz-Weiß und die Gruppe BTTG Siegburg, die Junggesellenvereine Rosenhügel und Alt-Wolsdorf schwenken die Fahnen. Um 20 Uhr spielen „Cologne unplugged“. Auf die Pänz warten Hüpfburg, Torwandschießen und ein Schminkstand. Die mitausrichtende Löschgruppe III zeigt ihren Fuhrpark. ■

KRANKENPFLEGE-ANWÄRTER BERICHTET AUS DEN JAHREN 1961/62

Herzinfarkt auf der Toilette

Front des Krankenhauses, um 1960.

Meine Eltern und ich wohnten in einem kleinem Einfamilienhäuschen in der Humperdinckstraße 5. Beide Eltern waren im Krankenhaus angestellt. Meine Mutter in der Küche und mein Vater als Hausmeister. Nachdem ich mit 15 Jahren aus der Volksschule entlassen worden war, boten mir die im Krankenhaus stationierten Franziskanerinnen an, als Krankenpfleger-Anwärter zu beginnen.

Da mir diese Aufgabe sehr interessant und auch abwechslungsreich erschien, nahm ich an. Meine Tätigkeit war tatsächlich im Umgang mit den Patienten sehr erlebnisreich. Freudig, aber auch todtraurig. Morgens begannen auf der Station Männer III (Innere Abteilung) im 3. Stockwerk Vorbereitungen für das Bettenmachen, Körperpflege und die Medikamentenvergabe. Ein freundliches, humorvolles Gespräch mit jungen und alten Pa-

tienten sollte nicht fehlen. Ob es heute so gehandhabt wird, bezweifle ich. Auch kam es sehr oft zu vertraulichen und privaten Geschichten und Mitteilungen, und es war für mich sehr wichtig, geduldig und interessiert zuzuhören.

Nach dem „Stubendurchgang“ kam die tägliche Morgenvisite der Ärzteschaft. Ich befand mich in guter Obhut des dortigen Personals, das mir mit Rat und Tat stets zur Seite stand. Der eine Patient musste ins Erdgeschoss zur Röntgenaufnahme gefahren, ein anderer durch die langen Korridore begleitet werden. Mit einem Kollegen habe ich Verstorbene in einer Holzwanne vom Zimmer durch das Treppenhaus und quer über den Hof getragen. Dort befand sich eine kleine, abgedunkelte Kammer. Oft war der Anblick schockierend und gerade für einen jungen Menschen gravierend.

Es gab auch noch andere Aufgaben, nämlich die Patientenbegleitung zum Arztzimmer oder zur Toilette. Von dort ist einmal ein Kranker nicht mehr zurückgekommen. Er erlitt einen tödlichen Herzinfarkt. Es gab viele solcher Beispiele – alles habe ich erst nach und nach richtig verarbeiten können.

Zu unserem Team gehörten diese Kollegen: die Ordensschwester Maria Ephraim, Schwester Veronika, die Stationsleiterin Schwester Elisabeth, eine sehr lebenslustige und tüchtige Frau, Pfleger Rudolf Mayer und der Chefpfleger, Herr Alpert. Im 2. Stockwerk befand sich die chirurgische Abteilung, auch dort gab es männliche examinierte Pfleger und Anwärter. Da ich Auszubildender war, kam die Berufsschule hinzu, die ich einmal wöchentlich besucht habe. Zu Schwester Maria Ephraim sei hinzugefügt: Sie hat Jahre später den Orden verlassen. Aus welchen Gründen auch immer.

Diese Zeit war insgesamt alles andere als unbeschwert. Als 16-jähriger Junge hatte ich erstmals Todesangst. Wir glaubten etwa in der Kubakrise im Oktober 1962, dass wir vor einer atomaren Katastrophe stehen. Gleichzeitig ist mir als junger Bursche die schöne Stadt mitsamt ihren Schönheiten nicht unentdeckt geblieben. Mit den Mädels ging ich Hand in Hand durch die Gassen und saß in den Kinositzen am Markt. Mit der Schulklasse haben wir den Michaelsberg erklommen und den dortigen Turm bestiegen.

Meine Eltern haben sich aus beruflichen Gründen für einen Umzug nach Hamburg entschieden und mit mir Ende April 1962 die Stadt verlassen. Geblieben sind mir unvergessliche, doch schöne Erinnerungen an „Sieburch“. ■

Wiedja Musebrink, Hamburg

Zusatz: Der Autor verließ nach dem Umzug in den Norden die Pflege, arbeitete stattdessen auf einer Werft und lange für Mercedes-Benz. Wer alte Bilder des im Zuge des Krankenhausneubaus abgerissenen Hauses, das sich zwischen Krankenhausgarten, Ring- und Humperdinckstraße befand, besitzt, meldet sich bitte in der Redaktion unter 02241 / 102 - 1282 oder unter 65er@siegburg.de.



Die Franziskanerinnen verließen 1970 das Krankenhaus.

FÜR ABITURIENTINNEN VON 1974 WAR VIELES GANZ ANDERS

Autos auf dem Hof, Jungen vor dem Tor



Sit-in an der Straßenkreuzung. Die Abiturienten 1974 gaben sich so lässig wie die Abiturienten heute.

Schon bei unserem regelmäßigen Klassentreffen vor drei Jahren wurde es festgelegt: Der 50. Jahrestag der mündlichen Abiturprüfung und Ausstellungstag für die Zeugnisse am früheren „Neusprachlichen Mädchengymnasium und Gymnasium für Frauenbildung der Stadt Siegburg“ muss gefeiert werden, und zwar am 6. Juni 2024. So und nicht anders wird es in die Tat umgesetzt.

Die 17 eingeladenen Frauen - leider sind zwei Mitschülerinnen verstorben und von zweien liegen keine Kontaktdaten vor - treffen sich genau um 11 Uhr am Stadtmuseum und stoßen mit Sekt an. 11 Uhr war der Zeitpunkt der Zeugnisübergabe vor 50 Jahren durch die damalige Schuldirektorin Dr. Schüller. Dann folgt eine Führung im Stadtmuseum und durch die Ausstellung „Frauenbilder“ mit Museumsleiterin Dr. Gundula Caspary, der Besuch des früher bei „Freistunden“ so beliebten Café Fassbender, ein Spaziergang über den neugestalteten Michaelsberg, damals liebevoll "hill" genannt, und der Besuch unserer alten Schule mit Turmbesteigung. Dort begrüßt Sabine Trautwein, die Direktorin des heutigen Gymnasiums Alleestraße, die Gruppe. Mit einer symbolischen

Spendenübergabe in Höhe von 1.885 Euro für die „Summerschool“ (1085 Euro) und das Afrika-Projekt in Nairobi (800 Euro) sollen Freude und Dankbarkeit ausgedrückt werden, dass die Schule den Schülerinnen das gute Rüstzeug für ihre Lebenswege mitgegeben hat.

„Man muss lernen, was zu lernen ist, und dann seinen eigenen Weg gehen.“ Das Zitat von Georg Friedrich Händel ist auf der Einladung zum Treffen zu lesen, so haben es die Schülerinnen auch umgesetzt. Fast alle studierten. Die beliebtesten Studiengänge waren Jura und Lehramt, eine Mitschülerin ist Pastorin geworden, eine Rechtspflegerin, eine Kreisinspektorin, eine Finanzbeamtin. Aber auch eine Autorin und eine Regisseurin können auf einen gelungenen Berufsweg zurückblicken. Mittlerweile sind die Mitschülerinnen von einst größtenteils in Rente oder Pension.

1974 war es eigentlich verpönt, eine Abifeier zu machen. Das wurde als spießig und angepasst angesehen. Die Klasse O1gA hat es trotzdem gemacht und sogar die Lehrer eingeladen. Es fand ein selbstorganisierter Oberstufenball in der Pau-

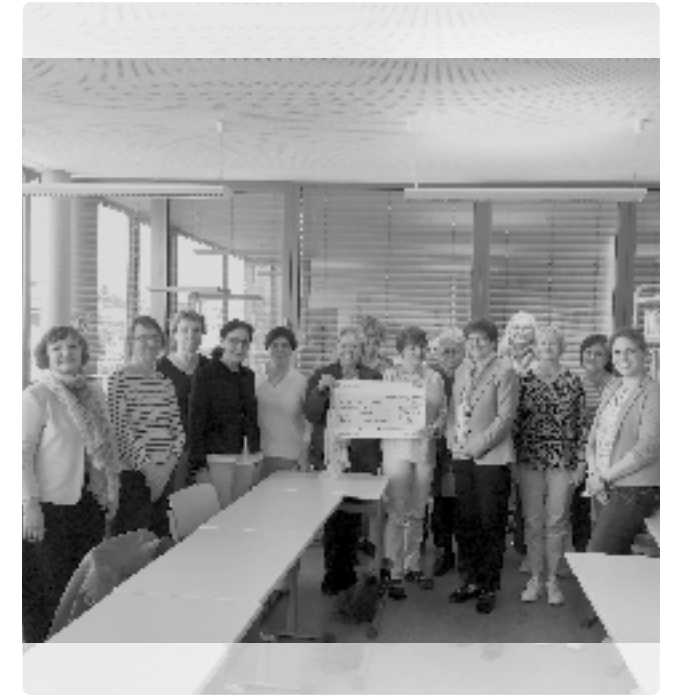


Gruppenbild auf dem Turm der alten Penne.

senhalle statt, außerdem gab es mehrere private Feten, zum Beispiel im Lohmarer Wald.

Was prägte die Schulzeit? Unsere Klassen hießen Sexta, Quinta, Quarta... Ganz wie beim Altsprachlichen Gymnasium der Jungen. Unterricht war von 8 bis 13 Uhr, in Ausnahmen bis 13.45 Uhr. Samstags dauerte der Unterricht bis 12 Uhr (Kurzstunden)! Es gab 1966/1967 zwei Kurzschuljahre im Zusammenhang mit der Umstellung des Schuljahresbeginns, daher waren wir beim Abi jünger als andere Jahrgänge. Latein hatten wir von Klasse 7 bis 11, erreichten so das große Latinum, obwohl wir neusprachlich orientiert waren.

Es gab anfangs das Fach „Nadelarbeit“ und mittwochs in der ersten Stunde einen Schulgottesdienst, getrennt nach katholisch und evangelisch. Religionslehre stand noch bis Februar 1974 an erster Stelle der benoteten Fächer im Zeugnis. Kopfnoten existierten bis 1971. Das Raucherzimmer lag im zweiten Obergeschoss, ganz am Ende des Flures. Die Blauen Briefe waren ausschließlich an den Vater adressiert. Passend dazu: Auf den Zeugnissen wird bis Januar 1969 die „Unterschrift



Spendenübergabe an Direktorin Sabine Trautwein.

des Erziehungsberechtigten“ gefordert, ab Juli 1969 dann aber die „Unterschrift der Erziehungsberechtigten“.

Einige Lehrerautos wie der VW-Käfer und der VW-Variant parkten auf dem vorderen Schulhof. Der 1974er-Jahrgang war einer der letzten rein weiblichen. Die Direktorin stand mit rasselndem Schlüsselbund am Fenster und passte auf, ob wir von Jungen am Schultor abgeholt wurden. Die Frau des Hausmeisters verkaufte in der großen Pause Milch und Kakao in Glasflaschen. Die ersten Tetrapaks schlichen sich ein, die „Sunkist“-Trinkpäckchen. Das Essen und Trinken während des normalen Unterrichts war undenkbar. Unvergessliche Abenteuer erlebten wir während vieler Wandertage und Klassenfahrten nach Nürnberg, Paris, Berlin.

Ein Alleinstellungsmerkmal dieser Klasse: Seit dem Abitur wurde fast jedes Jahr ein privates Klassentreffen durchgeführt. Es fand sich immer eine, die es gerne organisiert hat. Das wird auch so bleiben. ■

Anna Diegeler-Mai, Siegburg

MENSCHLICHKEIT AUF DEMO GEGEN CASTORTRANSPORT

„Auch Polizisten brauchen Schutzengel“



(Wikipedia/Hendrike): Protest gegen Castortransport, Gorleben 1996.

Im Februar 2024 nahmen meine Frau und ich an der Demonstration „Nit met uns - Lohmar gegen Rechts“ teil. Etwa 3.000 Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder zogen geordnet und friedlich zum Rathausplatz. Die Lage war sehr entspannt. Mir ging durch den Kopf, dass ich mit meinen 71 Jahren zum ersten Mal im Leben als Demonstrant an solch einer Veranstaltung teilnahm.

In den 40 Jahren meiner Dienstzeit bei der Bundespolizei hatte ich viele Demonstrationen, Kundgebungen und Aufmärsche aus nächster Nähe erlebt. Die waren leider oftmals alles andere als friedlich und haben meinen Kolleginnen und Kollegen und mir einiges abverlangt. Jetzt könnte man denken, auf Grund dieser Erfahrungen hätte sich bei mir eine tiefe Abneigung gegen jede Art von Demonstrationen entwickelt. Dem ist aber nicht so, denn so wie in Lohmar sind mir auch anderswo Menschen begegnet, die sich an Recht und Gesetz gehalten haben und gewaltfrei demonstrierten. Von solchen Menschen handelt meine kleine Geschichte.

Es war in der Zeit der großen Atommülltransporte, bei denen riesige Castorbehälter auf Schienen quer durch Deutschland gefahren wurden, um sie nach Lüchow-Dannenberg und von dort auf Lastwagen nach Gorleben in ein Zwischenlager zu transportieren. Atomkraftgegner versuchten jedes Mal, den Transport zu verhindern oder zumindest zu behindern, indem sie die Strecke auf unterschiedlichste Art und Weise blockierten.

Wir von der Polizei hatten die Aufgabe, einen

möglichst reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Dazu mussten alle Kräfte eingesetzt werden, die uns zur Verfügung standen. Es waren große und sehr aufwändige Einsätze, bei denen wir oft eine ganze Woche lang unterwegs waren.

Zwei besonders ausgebildete Einheiten, sogenannte Beweissicherungs- und Festnahmeeinheiten (BFE), hatten den Auftrag, den Castorzug im Hubschrauber aus der Luft zu begleiten, um bei Störungen und Blockaden sofort einschreiten zu können. Mein Kollege Andreas und ich gehörten zum Polizeiärztlichen Dienst und waren diesen beiden Einheiten als Sanitäter zugeordnet.

Wir waren bereits seit 27 Stunden ununterbrochen im Einsatz und befanden uns irgendwo in Norddeutschland. Wir hatten die Hubschrauber verlassen, um eine Sitzblockade auf den Gleisen aufzulösen. Auf dem Weg dorthin warfen gewalttätige Demonstranten an einer Engstelle, die wir passieren mussten, große Rundballen aus Stroh

von einem hohen Ladewagen auf uns herunter. Die Kollegen waren aufmerksam und konnten rechtzeitig reagieren. Niemand wurde verletzt. Zwei Störer haben wir erwischt und an den zuständigen „Dorfsheriff“ übergeben.

Kaum saßen wir wieder in den Hubschraubern, als im nächsten Ort erneut eine Gleisblockade auf uns wartete. Bei dieser Aktion sollte ich, wenn auch nur für einen kurzen Moment, eine angenehme Begegnung haben. Eine Landung in der Nähe des Gleises war mit den großen Puma-Hubschraubern nicht möglich, und so mussten wir zu Fuß durch den Ort laufen, um auf den Bahndamm zu gelangen. Im Ort war es mit Laufen erstmal vorbei, weil uns geschätzte 1.000 Demonstranten den Weg versperrten. Sie waren nicht gewalttätig, aber sie ließen uns auch nicht ohne Weiteres passieren. Passiver Widerstand. Überall Fahnen mit „Atomkraft? Nein danke“ und laute Protestrufe aufgrund unseres Erscheinens. Über Megafon forderte man uns auf, den Einsatz abubrechen und nach Hause zu fahren. Derartiges hatten wir schon des Öfteren gehört. Wir nahmen es gelassen hin.

Wie so oft war das Kräfteverhältnis denkbar ungünstig. Wir waren etwa 35 Polizeibeamte und -beamtinnen und mussten uns jetzt einen Weg durch die Menschenmenge bahnen. Mittendrin steckten wir plötzlich fest. Für Minuten standen wir auf der Stelle, teilweise in Körperkontakt mit den Demonstranten. In solchen Momenten kann Lebens- und Einsatzerfahrung sehr hilfreich sein.

Volle Konzentration, nur nicht den Anschluss an die Kollegen verlieren. Ruhig bleiben. Der rechte Unterarm liegt sicherheitshalber auf dem Holster mit der Dienstwaffe, damit sich in dem Gedränge niemand unbemerkt daran vergreifen kann. Mit der anderen Hand das Visier des Polizeihelms hochklappen und mit den Augen Kontakt aufnehmen. Wenn man in so einer Situation nicht in hasserfüllte Gesichter schaut, gelingt das meistens. Ich hatte Glück, die Umstehenden ließen sich auf ein Gespräch mit mir ein. Smalltalk war angesagt, Grundsatzdiskussionen führen in so einer Situation

erfahrungsgemäß nicht weiter. Ganz im Gegenteil.

Als sich meine Einheit endlich wieder in Bewegung setzte, kramte eine junge Frau in ihrem Rucksack und zog ein kleines gelbes Kärtchen heraus, auf dem ein Schutzengel abgebildet war. Sie streckte den Arm zu mir aus und überreichte mir das Bild mit den Worten: „Hier, für dich, Polizisten sind auch nur Menschen, und jeder Mensch braucht einen Schutzengel.“

Ich bedankte mich und schenkte der jungen Frau zum Abschied ein freundliches Lächeln. Unter anderen Umständen wäre mein Dank ganz sicher etwas herzlicher ausgefallen. Dafür war aber in diesem Moment keine Zeit. So ist das manchmal: Eine Stunde zuvor griffen uns gewalttätige Menschen heftig an. Jetzt hatte ich diese freundliche Begegnung mit einer Demonstrantin. Wie schön.

Als ich viele Jahre später in den Ruhestand wechselte und die privaten Utensilien aus meinem Büro in einen Karton packte, fiel mir das Kärtchen mit dem Schutzengel wieder in die Hände. Sofort kam die Erinnerung an die Begegnung zurück. Seitdem hängt der Schutzengel gut erhalten und unverehrt an der Pinnwand über meinem Schreibtisch. Er erinnert mich daran, dass es überall in unserem Land gesetzestreue und anständige Menschen gibt, denen man das Recht zu demonstrieren niemals nehmen darf. ■

Norbert Rautenberg, Lohmar-Heide



Castor-Schutzengel, erkennbar an dem X

GEPRELLTER RATTENFÄNGER SCHLUG MASSLOS ZURÜCK

130-fache Rache



(Michael A. Schmiedel): Auf dem Siegburger Mittelaltermarkt vor Weihnachten 2023 zog der Rattenfänger tirilierend umher.

Märchen, Fabeln, Legenden, biblische Geschichten – Autor Jörg-Dietrich Kramer nimmt sie sich in einer Reihe für die 65er Nachrichten vor und gibt (s)eine Interpretation. In dieser Herbstausgabe reisen wir in die Weserstadt Hameln und befinden uns im finsternen Mittelalter. Dort übt ein um sein Geld betrogener Schädlingsbekämpfer grausame Vergeltung.

Die Stadt Hameln an der Weser kenne ich ganz gut, weil ich als Referendar einen Teil meiner Verwaltungsstation beim Landkreis Hameln-Pyrmont absolviert habe und einige Wochen lang täglich nach Hameln gefahren bin. In Hameln soll sich im Mittelalter die folgende Geschichte vom Rattenfänger abgespielt haben. Ich beziehe mich auf die Version in „Görges' vaterländischen Geschichten“. Die Überschrift dort lautet „Der Kinderauszug aus Hameln“. Der Rattenfänger wird auch in Niedersachsens Sagenborn und von den Gebrüder Grimm erzählt.

Im Jahr 1284 hatten sich in Hameln Mäuse und Ratten unglaublich vermehrt. Alle Versuche, die Tiere durch Fallen und Gift zu töten, waren vergeblich. Da kam ein wunderbar bunt gekleideter Mann in die Stadt, stellte sich als Kammerjäger vor und bot den Bürgern der Stadt an, sie gegen ein anständiges Honorar von der Plage zu befreien. Den Bürgern war das recht, und nun geschah Folgendes: Der bunte Besucher zog eine Flöte aus der Tasche und begann Lieder zu flöten. Musizierend zog er durch Hamelns Straßen und Gassen, und alle Ratten und Mäuse strömten aus den Häusern und folgten dem Manne. Dieser führte die Tiere in die Weser, wo sie ertranken oder weggeschwemmt wurden.

Als er nun sein Honorar forderte, hatten die Bürger alle möglichen Ausflüchte. Jedenfalls verweigerten sie ihm die Zahlung. Verbittert und empört ging der Mann zunächst weg, kam aber



(Wikipedia): Darstellung von 1592, Kopie einer Glasmalerei in der Marktkirche Hameln.

bald danach, nämlich am 26. Juni, zurück, nun als Jäger gekleidet. Der 26. Juni ist ein Feiertag, nämlich St. Johannis und Pauli, und die meisten Bürger waren in der Kirche. Wieder zog der Mann flötend durch die Straßen, und dieses Mal waren es nicht Ratten, sondern Kinder, die ihm folgten. Es waren angeblich 130 Jungen und Mädchen, die ihm fröhlich nachliefen und sich von ihm in einen sich öffnenden Berg vor der Stadt führen ließen, der sich hinter ihnen schloss. Als die Bürger aus der Kirche kamen, waren die Kinder weg.

Die Geschichte wird als historisches Ereignis mit genauem Datum erzählt, ist jedoch ein Märchen mit folgender Lehre: Verträge müssen eingehalten werden. Der uralte Satz „pacta sunt servanda“ ist die wichtigste Regel des Vertragsrechts. Wenn ein vertraglich zu einer Zahlung Verpflichteter die Zahlung verweigert, kann er heute vor einem Gericht auf Zahlung verklagt werden. Auch im Mittelalter konnten Schuldner verklagt werden.

Im Fall des Rattenfängers von Hameln ist jedoch manches unklar. Es fragt sich, ob überhaupt ein wirksamer Vertrag abgeschlossen worden ist. Bei Görges heißt es: „Freudig versprach man ihm eine nicht unbedeutende Summe.“ Es ist nicht gesagt, wer das Versprechen gab. Jedenfalls hätte der Rattenfänger den Vertrag mit der Stadt Hameln,

vertreten durch den Bürgermeister, am besten schriftlich abschließen sollen. Das ist gewiss nicht geschehen. Daher ist nicht deutlich, wer zur Zahlung des Werklohns verpflichtet war. In den Erzählungen heißt es schlicht, „die Bürger“ hätten die Auszahlung des bedungenen Lohns unter allerlei Ausflüchten verweigert. Diese Feststellung ist jedenfalls nicht gerichtsfest. Es ist zweifelhaft, ob der Rattenfänger seinen Werklohn erfolgreich hätte einklagen können. Dennoch gehen die Erzählungen der Geschichte davon aus, und wir Leser finden auch, dass ein Vertrag abgeschlossen war, der Rattenfänger eine Belohnung verdient hätte. Deswegen empfinden wir auch eine gewisse Sympathie für die Rache des geprellten Rattenfängers.

Im Grunde ist unsere Sympathie erstaunlich. Denn die Rache war furchtbar und maßlos. Das ist für Rachen typisch. Der Rachsüchtige fügt demjenigen, der ihm Unrecht getan hat, regelmäßig ein vielfaches Übel zu. Daher bedeutet die biblische Regel „Auge um Auge und Zahn um Zahn“ eine kluge Beschränkung. Wir wissen nicht, wie viele Einwohner Hameln im 13. Jahrhundert hatte. Aber 130 Kinder waren wahrscheinlich so gut wie alle. Ihre Entführung war eine existenzbedrohende Katastrophe und keine zu rechtfertigende Reaktion auf den mutmaßlichen Vertragsbruch der Bürger. Sie war eine kriminelle Handlung und ist nach heutigem Recht strafbar (§ 235 unseres Strafgesetzbuchs). Da reicht - natürlich - schon die Entführung eines einzigen Kindes.

Hinter der Geschichte des Rattenfängers von Hameln wird von manchen ein wahrer Kern vermutet. Bei Görges und in Niedersachsens Sagenborn steht zu lesen, es habe sich nicht um Kinder, sondern um Jugendliche gehandelt, die nach Siebenbürgen ausgewandert seien. Wenn das so wäre, dann wären die Kinder Migranten und der Rattenfänger von Hameln ein Schleuser. ■

Dr. Jörg-Dietrich Kramer, Siegburg

MIT DEM ZEPPELIN ZUM SIEBENGEBIRGE Rheinromantik aus der Luft

Man sieht sie schon mal im Bonner und Kölner Raum, die Zeppeline. Dann überlegt man sich, damit zu fliegen. Doch spätestens, wenn man googelt, auf die Seite der Zeppelin-Reederei gelangt und sich die Preise anschaut, dann erschreckt man sich. 470 Euro kostet der 45-minütige Flug „Siebengebirge“. Zum Kölner Dom sind für 60 Minuten 590 Euro zu zahlen. Nimmt man dann noch die Liebste mit, ist man das Doppelte los. Aber es lohnt sich! Vielleicht kann man es sich zum runden Geburtstag oder Ehejubiläum schenken lassen.

So ein Zeppelin kann wetterbedingt nicht immer fliegen. Dreimal sind wir zum Flughafen Hangelar gefahren, um dann zu erfahren, dass der Zeppelin nicht starten kann. Beim letzten Mal bekamen wir die Absage per Telefon, weil ein Tiefdruckgebiet im Anmarsch war. Endlich ging es nach sage und schreibe drei Jahren Wartezeit los.

Eine Stunde vor dem Abflug gab es die Flugtickets nach Vorlage des Personalausweises. Es folgte eine Sicherheitseinweisung. Apropos Sicherheit: Zwei Tage vor dem Abflug wurde ich angerufen, und wir mussten unser Gewicht angeben. Das lag jeweils unter 140 Kilogramm, und so war eine Voraussetzung für den Flug erfüllt. Auch eine schwerere Gehbehinderung hätte zum Ausschluss geführt. Festes Schuhwerk wurde gefordert.



Mit Werbung für Reifen die Bodenhaftung verlieren.

Die Anzahl der Passagiere betrug maximal 13. Mit einem Bus ging es weit hinaus auf den Flugplatz Hangelar. Dort stand einsam eine Flugtreppe. Wir warteten. Dann erschien aus Richtung Bonn ein kleiner Punkt am Horizont, der immer größer wurde und auf uns zuflieg. Etwas aufgeregt war ich schon.

Die Motorgeräusche wurden immer lauter, bis dann der Zeppelin am Boden war und wir uns kaum verständigen konnten. Das riesige, 75 Meter lange Ungetüm schwebte etwas oberhalb des Flughafenrasens. Passagiere stiegen aus, aber immer nur zwei. Aus unserer Gruppe stiegen auch immer nur zwei Passagiere ein – aus Gründen des Gleichgewichts. Sonst wäre der Zeppelin durch den Auftrieb nach oben „abgehauen“.

Der Einstieg war nicht ganz einfach, weil der Zeppelin sich bewegte. Deshalb auch die Forderung nach festem Schuhwerk und der Hinweis auf den Ausschluss wegen einer Gehbehinderung. Jeder Passagier hatte einen Fensterplatz. Sogar eine Toilette war an Bord. Zwei Fenster konnten zum Fotografieren geöffnet werden. Es folgte die Begrüßung durch einen der beiden Piloten. Das Anschlappen auf den lederbezogenen Sitzen. Langsam stiegen wir nach oben.



Auch aus der Nähe wirkt die Kabine winzig.

Mit 70 km/h ging es in einer Höhe von etwa 300 Metern in Richtung Rhein, Bonn und Siebengebirge. Unter uns die A59, wenig Verkehr. Dann kam schon der Rhein, die Rheinbrücke der A 565 mit dem Container-Terminal und das blaue Römer-Bad südlich der Autobahn mit den Wohnhochhäusern und dem „Augustinum“.

Es war diesig, kein gutes Fotolicht. Die Kamera gut festhalten! Was aus dem Fenster fällt, kann man nicht mehr aufheben. Auffällig ist die Ewigkeitsbaustelle der Beethovenhalle. Hier hatten wir oft gefeiert – und nun? Nach der Kennedybrücke das Passagierschiff „Moby Dick“, auf der anderen Rheinseite noch eine vertraute Bootansicht, nämlich das schwimmende, mittlerweile ehemalige chinesische Restaurant.

Dann das ehemalige Regierungsviertel mit dem Langen Eugen, gekrönt vom Symbol der Vereinten Nationen. Gleich daneben der 162 Meter hohe Postturm. Der schlechte Zustand des Rheinauenrasens, bedingt durch die letzten Partys (Rhein in Flammen?), war zu erkennen. Der Blick auf die Kreuzbauten und das davor liegende Bundesverkehrsministerium erinnerten mich an meine frühere Arbeitsstelle.



Der Drachenfels wurde umkreist.

Dann Königswinter mit dem Drachenfels und dem Schloss Drachenburg. Auf dem Rhein die fast leere Fähre von Königswinter nach Bad Godesberg. Schon bald war der Wendepunkt des Fluges, der leicht südlich der Bad Honnefer Innenstadt lag, erreicht. Blick auf die Altstadt mit dem modernen Rathauskomplex. Weinberge unterhalb des Drachenfels'. Und dann das verlassene Lemmerzbad. Grüne Algen im Restwasser der Schwimmbecken. Eine Schande, dass man hier nicht mehr baden kann.

Im Nu war der 45-minütige Rundflug beendet. Beim Landeanflug wartete schon das Bodenpersonal. Schnell noch ein Foto der Siegburger Abtei auf dem Michaelsberg. Das unpraktische Foto-Wetter ist der einzige Wermutstropfen. Übrigens: Es gab noch eine Urkunde, dass wir erfolgreich den Zeppelin-Flug bestanden hatten. ■

Klaus Ridder, Siegburg

Informationen zum Zeppelin-Abenteuer unter www.zeppelinflug.de. Unter dem Punkt „Flüge“ geht es zum Startort Hangelar. Unter 075 41 / 5900 - 0 erhalten Sie telefonisch Auskunft.



Heimatblick aus Richtung Hangelar.

VON DER HITLER-BEGEISTERUNG ZUR KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ

Die Dichter und Denker früher und heute



Boykottaktion gegen das Geschäft Rhela an der Ecke Bahnhofstraße/Neue Poststraße am 1. April 1933.

Nach 75 ereignisreichen und insgesamt erfreulichen Lebensjahren in Siegburg, meiner zweiten Heimatstadt, habe ich mich zum fast waschechten Siegburger entwickelt. In der Kreisstadt des Rhein-Sieg-Kreises fühle ich mich gut aufgehoben. Fast täglich umrunde ich im nun fortgeschrittenen Alter zusammen mit meiner Ehefrau, einem Siegburger Mädchen, den prachtvoll neu gestalteten Michaelsberg. Mit nicht geringem Stolz informiere ich Besucher aus nahen und fernen Ländern, dass das Märchen „Hänsel und Gretel“ von dem hier geborenen Komponisten Engelbert Humperdinck vertont und zu einem Welterfolg geworden ist. Daher könnte eigentlich das für Deutschland lobend geprägte Wort vom „Volk der Dichter und Denker“ durch einen Zusatz zum Dreiklang des Volkes der „Dichter, Denker und Komponisten“ erweitert werden.

Politisch interessierte Gäste fragen mich nicht selten: „Und, wie war es in Siegburg während der Nazi-Zeit?“ Dann berichte ich ihnen, was ich hierzu in meiner fast lebenslangen Beschäftigung mit der Hitlerbegeisterung der Mehrheit des Volkes der Dichter und Denker für den Bereich des christlich geprägten Rheinlands herausfinden konnte. Köln, die „heilige Stadt“, mit ihrem Dreikönigsschrein Ziel der Pilger aus aller Welt, umjubelte Adolf Hitler bei seinen Besuchen und verlieh ihm bereits am 30. März 1933 die Ehrenbürgerwürde. Hermann

Göring erhielt dieselbe Auszeichnung am 28. Juni 1934. Kölns Oberbürgermeister Konrad Adenauer, ein mutiger Kritiker der Nazis, wurde am 13. März 1933 abgesetzt und floh vor einem aufgebrachten Mob aus dem Rathaus zu seinem Schulfreund Abt Ildefons in das Kloster Maria Laach. Dort verbrachte er als Bruder Konrad, getrennt von seiner Familie, mehr als ein Jahr. Die Bevölkerung Kölns, die bei der Reichstagswahl 1933 mit einem Anteil von 30 Prozent die NSDAP gewählt hatte, versagte ihrem früheren Stadtoberhaupt in der Zeit der Nazi-Diktatur jegliche Unterstützung.

Auch ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung Siegburgs hat sich von 1933 an von den rassistischen Parolen der Nazi-Partei verführen lassen. Am 1. April 1933 wurde auch in Siegburg der von Adolf Hitler reichsweit verordnete Boykott jüdischer Geschäfte durchgeführt. Auch in Siegburg klebten auf Schaufenstern die Plakate „Deutsche, wehrt Euch! Kauft nicht bei Juden!“ Und während der Reichspogromnacht vom 9. zum 10. November 1938 wurde die Synagoge in der Holzgasse durch Brandstiftung völlig zerstört. Die Feuerwehr hat offensichtlich nicht versucht, den Brand zu löschen, sondern sich darauf konzentriert, die benachbarten Gebäude vor den Flammen zu schützen. Im Juli 1942 wurden die letzten jüdischen Männer, Frauen und Kinder aus Siegburg deportiert. Heute erinnern in den Straßenboden eingelassenen Stolpersteine an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus.

Das Volk der Dichter und Denker hat Glanzleistungen erbracht und Gräueltaten verübt. Geniale Nobelpreisträger haben seinen Ruhm gemehrt, politische Verbrecher haben seinen Ruf ruiniert. Fassungslos hat sich der Holocaust-Zeitzeuge Simon Wiesenthal zum Volk der Dichter und Denker geäußert: „Wir Juden konnten uns nicht vorstellen, zu welchen mörderischen Konsequenzen das Volk der Dichter und Denker, das Volk von Goethe und Schiller, das Volk von Bach und Beethoven fähig sein könnte.“

Die für Simon Wiesenthal unvorstellbaren „mörderischen Konsequenzen“ waren das Ergebnis der Verführungskünste, des Rassenwahns und der Kriegsbesessenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und seiner Helfer.

Unsere Vorfahren haben sich mehrheitlich, zum nicht geringen Teil sogar bereitwillig, von den Versprechungen und Lügen der Nazis täuschen und verführen lassen. Es waren nicht nur die sogenannten einfachen Leute oder die Mehrheit der 6 Millionen Arbeitslosen, die sich für Hitler und die Nazi-Organisationen begeistern ließen. Es waren auch brillante Juristen und Mediziner, Handwerksmeister und Lehrer, die schon sehr früh aktive Mitglieder der NSDAP wurden.

Gegen die Nazi-Diktatur Widerstand zu leisten war berufs- und lebensgefährlich. Was ich, der Autor des vorliegenden Textes, in der Nazizeit getan oder unterlassen hätte, kann ich im Jahr 2024 nur vermuten. Wäre ich als Jugendlicher, wie 98 Prozent der 14- bis 18-jährigen Jungen, Mitglied der Hitlerjugend geworden? Wäre ich, um das Nötigste zu tun und nicht angefeindet zu werden, Mitglied der NSDAP geworden? Bei solchen Fragen denke ich daran, dass mein Vater von einem SA-Mann niedergeschlagen worden ist, weil er nicht schnell genug den Arm zum Hitlergruß gehoben hat. Ich denke auch an das grausame Schicksal des Pfarrers meines Geburtsortes Prüm. Weil er den Reichsmarschall Hermann Göring bei einer Begegnung am Laacher See bewusst ignorierte und nicht mit dem obligaten Hitlergruß begrüßte, wurde er am Abend desselben Tages verhaftet und im KZ Buchenwald inhaftiert. Nach zwei Jahren harter Zwangsarbeit und unsäglichen Schikanen verhungerte Pfarrer Dr. Josef Zilliken im KZ Dachau.

Auf Simon Wiesenthals unvorstellbare „mörderische Konsequenzen“ der Nazi-Diktatur und mit den mutigen Menschen, die Widerstand gegen diese Diktatur gewagt haben, habe ich mich in meinem Unterricht an Schulen sowie in meinen

Vorträgen in öffentlichen und privaten Institutionen immer wieder bezogen. Auch die beiden Siegburger Gymnasien haben mich zu Vorträgen vor ihren Oberstufen eingeladen. Beeindruckt war ich stets von der smartphoneabstinenten Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler und von ihren klugen Fragen.

In den 12 Jahren der Nazi-Diktatur waren zu viele Männer und Frauen des Volkes der Dichter und Denker zu Richtern und Henkern geworden. Zu viele haben geschwiegen. Zu wenige fanden den Mut zum Widerstand.

Heute, im 3. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, müssen wir alle auf der Hut sein, dass wir nicht von den Versprechungen der Neo-Nazis und von den Lügen der Extremisten getäuscht und verführt werden. Geschickt und wirkungsvoll bedienen diese sich der Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz. Besorgt über den in den letzten Jahren zunehmenden Antisemitismus in Europa äußert sich der israelische Präsident Isaac Herzog vor dem Europäischen Parlament anlässlich des Holocaust-Gedenktages im Januar 2023. Er ruft dazu auf, die „Warnzeichen zu lesen und die Symptome des Antisemitismus zu erkennen“.

Warnzeichen in Deutschland waren die antisemitischen Bilder auf der „Documenta“ des Jahres 2022 in Kassel. Symptome des Antisemitismus sind zu erkennen, wenn auf Stelen des Holocaust-Mahnmals in Berlin Hakenkreuze eingeritzt und wenn in der Nähe des früheren Konzentrationslagers Buchenwald Gedenkbäume für die Opfer des KZ und der Todesmärsche beschädigt oder abgesägt werden. So geschehen im Juli 2022.

Sind es Warnzeichen, Symptome von Antisemitismus oder provokative Dummheit, wenn im Jahr 2023 Abiturienten eines Gymnasiums in Brandenburg bei ihrer Abiturfeier ihre Arme zum Hitlergruß heben? Wenn eine Gruppe von jugendlichen Gästen in Kampen auf Sylt vor dem prominenten



Im Netz die Lüge von der Wahrheit zu trennen, wird immer schwieriger.

„Pony“-Club immer wieder die rassistische Parole „Deutschland den Deutschen!“ grölt und sie mit der Aufforderung „Ausländer raus!“ verknüpft. Ein Video dieser Szene macht in den Sozialen Medien die Runde.

Unverzichtbar ist es heute, dass sich im Volk der Dichter und Denker verantwortungsvolle Menschen auf das Glück ihrer freiheitlichen Verfassung mit ihren Grundwerten besinnen und bereit sind, diese aktiv gegen Bedrohungen zu verteidigen. Diese Bedrohungen gehen auch von den missbräuchlich angewandten Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz aus.

Die computergesteuerte KI hat zweifellos positive Auswirkungen. Sie kann bei der Diagnose von Krankheiten und der Entwicklung von Medikamenten eingesetzt werden. Auch in der Politik, in der Finanzwelt und in der Unterhaltungsindustrie kann sie bei entsprechendem Gebrauch eine positive Rolle spielen. Aber schon heute fällt es schwer, von der KI produzierte Fälschungen zu entlarven. Von der Künstlichen Intelligenz verfasste Texte und Reden können Autoren zugeschrieben werden, die diese Texte und Reden nicht verfasst oder gehalten haben. Es können Werke der großen Dichter und Denker als im Nachlass gefunden vorgetäuscht werden. Fotos und Gemälde können

von der Künstlichen Intelligenz produziert und als Werke bekannter Fotografen und Maler ausgegeben werden. Synthetische Stimmen können am Telefon die Stimmen von in Not geratenen Verwandten und Freunden vortäuschen und die Angerufenen zu Geldzahlungen und Schreckreaktionen verleiten. Dass sich auch und besonders im Bereich Schule und Hochschule, bei schriftlichen Hausaufgaben, Referaten, Examensarbeiten und Dissertationen gewaltige Veränderungen ergeben und Lösungen dringend gefunden werden müssen, ist unübersehbar. Die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz macht in einem solch beängstigenden Tempo auch negative Fortschritte, dass in absehbarer Zeit die wichtigste existenzielle Frage aller Menschen lauten wird: Wie erkenne ich, was Wahrheit und was Lüge ist, wenn Lüge aussieht wie Wahrheit?

Diese Frage muss auch für die Angehörigen des Volkes der Dichter und Denker zur existenziell unverzichtbaren Gewohnheit werden. Auch das Volk der Dichter und Denker muss zu kompetenten Algorithmen-Lenkern und KI-Bedenkern werden. Ich bin zuversichtlich, dass das 21. Jahrhundert diese Herausforderung bestehen wird. In Siegburg und darüber hinaus. ■

Dr. Werner Schneider, Siegburg

CHEFKATER THRONT ZWISCHEN BRIEFEN UND DRUCKERN

Rocky und Herr Kursawe sind ein Team



Der eigentliche Chef vor seinem Geschäft.

Paul Kursawe war Angestellter in einem Geschäft für Büromaschinen. 2003 keimte in ihm die Idee: „Ich könnte mich ja auch selbstständig machen.“ Eine staatliche Förderung und die passenden Geschäftsräume in der Kaiserstraße 110 – schon war der Unternehmer Kursawe geboren. Das Geschäft lief gut an, die Kunden kamen, Drucker und in der Folge Toner und Tintenpatronen verkauften sich. Dazu gab es Büromaterial aller Art. Vom Stift bis zum Briefumschlag. Zunehmend fragten die Kunden: „Haben Sie auch Briefmarken?“ Der nächste Schritt war folgerichtig die Kontaktaufnahme mit der Post. Anfangs ohne Erfolg, bis einige Monate später im Jahr 2012 das Telefon klingelte. Es war die Post. Kursawe stand bald auch für das Posthorn. Nach Vertrag und Lehrgang wurden Briefsendungen erledigt, Pakete verschickt und Rückläufer angenommen. Durch den starken Paketumschlag wurde die Ladenfläche zu klein. Da war der Umzug 2016 in die Humperdinckstraße 64 genau das Richtige. „Der Laden lief“, wie man so schön sagt, und Herr Kursawe schilderte mir, dass er preislich nach wie vor mit den Online-Anbietern mithalten kann. Das Arbeitspensum wuchs, er stellte Aushilfen an.

Dann kam Ende 2018 überraschend ein neuer Mitarbeiter hinzu. Eines Morgens, Paul Kursawe war gerade dabei, die rückseitige Tür aufzuschließen,

stand er im Hof. Kater Rocky. Ziemlich zerzaust und abgemagert. Nach und nach, mit viel Geduld und angelockt von Leckerli, eroberte Rocky die Geschäftsräume. Nach ein paar Monaten hatte er seinen eigenen Drehstuhl – hinter der Theke, neben dem Chef, dessen Liebling er wurde. Mittlerweile thronte der neue Chef oft auf den Druckerkartons. Er ist Gesprächsthema bei den Kunden, und ich vermute, dass nicht Wenige wegen Rocky kommen und gleich ein paar Briefmarken mitnehmen.



Der heimliche Chef auf der Briefwaage.

Gefragt danach, wie lange er das Geschäft noch führen will, gab mir Herr Kursawe eine klare Antwort: „Es macht noch Freude. Und vor allen Dingen: Was wird aus Rocky?“ Ich wünsche Herrn Kursawe, Rocky, allen Kunden und ein klein bisschen mir selbst, dass das Geschäft noch viele Jahre geöffnet bleibt.“ ■

Klaus Rüttgen, Siegburg

VON DER HEIMAT AUF ZEIT ZUR HEIMAT AUF DAUER

Gastarbeiter aus Portugal



Die Cecilienstraße 1971: So empfing das deutsche Siegburg die Portugiesin Alice.

In einer Artikelserie widmet sich Eva Amann-Brockhaus Gastarbeiter-Biografien in Siegburg. In dieser Ausgabe reisen wir nach Portugal. Falsch! Wir reisen mit Portugiesen nach Deutschland!

Was hat Afonso Nabais 1968 dazu bewogen, seine Heimatstadt Lissabon zu verlassen und nach Deutschland, genauer nach Siegburg, zu gehen? Er meint, es sei die Neugier auf etwas Neues gewesen, die ihn dazu brachte, das Angebot einer Verwandten anzunehmen, für ein Jahr in einem Hotel in Siegburg zu arbeiten. Aus diesem Jahr wurden fast 56 Jahre.

Er war damals 26 Jahre alt, hatte seinen Militärdienst absolviert und wollte etwas von der Welt sehen. Er nahm also das Angebot des Hotels Jägerhof auf der Aulgasse an und teilte sich in der Nachbarschaft ein Zimmer mit einem portugiesischen Arbeitskollegen. Er arbeitete ein Jahr als Kellner, lernte dabei

etwas Deutsch und entschloss sich, eine Stelle bei „Walterscheid“ in Lohmar anzunehmen, ebenfalls befristet auf ein Jahr. Aus einem wurden 33 Jahre in derselben Firma. Die Arbeit dort – er fertigte Traktorenteile – war anstrengend und schmutzig. Er musste im Akkord arbeiten, 200 Stück pro Stunde schaffen. Er und seine Kollegen rochen nach ihrer Schicht so sehr, dass sie sich zunächst im Werk duschen mussten, bevor sie nach Hause fuhren. Erst später wurde die Arbeitskleidung gestellt. Gewaschen werden musste sie zu Hause.

Warum hielt er es dort so lange aus? „Ich war in einer Gruppe von Landsleuten, in deren Gesellschaft ich mich wohl fühlte. Wir hatten einen Club in Lohmar, wir trafen uns dort häufig, gingen zusammen zu Fußballturnieren und verbrachten einen großen Teil unserer Freizeit zusammen.“ Als die Firma nach der Jahrtausendwende Mitarbeiter entließ, bekamen er und einige seiner gleichalt-



Mit dem nordostportugiesischem Guarda ist Siegburg seit 1985 verschwistert. Die Straße am Rathaus weist darauf hin.

rigen Kollegen das Angebot, früher in den Ruhestand einzutreten. Er nahm es gern an.

Was versprach sich seine damalige Freundin, seine spätere Frau, Alice Videira, davon, in ein fremdes Land zu ziehen? Sie hatte doch eine gute Position in einem Friseursalon in Lissabon, in dem sich die feine Gesellschaft verschönern ließ. Sie erwartete, dass in Deutschland das Leben moderner, einfacher und insgesamt besser sein müsste. Auf einen noch wichtigeren Grund kommen wir später zurück. Sie heiratete ihren Afonso 1972, folgte ihm nach Deutschland. Ein Jahr wollten sie bleiben, sodann nach Lissabon zurückkehren. Hier taucht ein Leitmotiv zum dritten Mal auf: Alles ist auf kurze Dauer ausgerichtet – und entpuppt sich schließlich als dauerhaft.

Alice Nabais' Ankunft in Siegburg hätte nicht unglücklicher ausfallen können. Am Ende der Hoch-

zeitsreise, die sie in Frankreich verbracht hatten, holte sie sich eine schlimme Lungenentzündung, kam ins Siegburger Krankenhaus. Gott sei Dank gab es den portugiesischen Krankenpfleger namens Bernardino V., viele Siegburger haben seinen Namen in guter Erinnerung. Er kümmerte sich sehr um die Patientin aus der Heimat, die noch kein Wort Deutsch sprach.

Durch eine Verwandte fanden sie eine kleine Wohnung in der Cecilienstraße, die so gar nicht Alices Vorstellungen entsprach: In Portugal verfügt jede Wohnung über ein angemessenes Badezimmer – das ist bei den hohen Temperaturen im Sommer selbstverständlich. In der Cecilienstraße befand sich das Bad im Keller, und in ihrer Wohnung gab es nur ein Waschbecken im Schlafzimmer. Die Toilette mussten sie sich mit einer griechischen Familie teilen. Ihre Vermieterin wohnte im Haus und war von Anfang an sehr freundlich zu ihnen, obwohl

sich die Verständigung schwierig gestaltete. Nach einem Büchlein, das ihr jemand geschenkt hatte, lernte Frau Nabais kleine Sätze auswendig: „Ich habe Durst, ein Glas Wasser, bitte“, erinnert sie sich lächelnd.

Auch sie arbeitete zunächst im Hotel Jägerhof, später kurze Zeit in einer Nähfabrik, in der sie das Nähen mit der Maschine lernte, eine von vielen Fertigkeiten, die sie sich im Laufe der Jahre aneignete, wie zum Beispiel das Binden von Blumen und Kränzen und das sachgemäße Schneiden von Bäumen und Sträuchern.

1974 brachte sie ihre Tochter Cristina zur Welt, und die Berufstätigkeit war erst einmal beendet. In dieser Situation wurde der (vermeintliche) Vorteil wichtig, den sie sich als Frau und zukünftige Mutter in erster Linie von ihrem Umzug nach Deutschland versprochen hatte: Sie hatte bei ihren Kolleginnen erlebt, dass diese, wegen der schrecklich langen Arbeitszeiten in Portugal, ihre kleinen Kinder praktisch gar nicht oder viel zu wenig sehen konnten. Das wollte sie partout vermeiden. Vor Ort stellte sie sich nun aber die entscheidende Frage: Wie sollte das in Siegburg besser klappen, wo sie doch kaum Menschen außerhalb der portugiesischen Gemeinde kannte?

Da bat eine Freundin sie, ob sie bereit sei, bei einer deutschen Familie als Haushaltshilfe zu arbeiten. Für die ausgebildete Friseurin war das ein Abstieg, aber sie nahm das Angebot an, weil sie ihre kleine Tochter zur Arbeit mitnehmen durfte. Das ältere Ehepaar, das sie beschäftigte, wurde im Laufe der Jahre zum Elternersatz. Die Eheleute halfen ihr, wo sie nur konnten, und die beiden Familien blieben sich freundschaftlich verbunden.

In diesem Zusammenhang macht Alice Nabais in unserem Gespräch eine interessante Bemerkung: So war sie überrascht, wie in Deutschland alle Menschen von gleich zu gleich miteinander verkehrten. In Portugal hätte sie sich vor Freunden oder Verwandten geschämt, eine Putzstelle anzu-

treten. Hier in Deutschland fiel ihr das leichter. Am Wochenende kamen ihre Freundinnen und ließen sich von ihr frisieren, was immer mit fröhlichem Kaffeetrinken und Plaudern endete.

In Lohmar war eine Klasse mit muttersprachlichem Unterricht für die Kinder der portugiesischen Mitarbeiter eingerichtet worden, mit einer zusätzlichen Stunde Deutsch. Parallel dazu gab es auch eine Klasse, in der auf Deutsch unterrichtet und lediglich eine Stunde Portugiesisch gegeben wurde. Cristina wurde mit fünf Jahren zunächst in die Deutschklasse eingeordnet, aber weil ihre Eltern damals noch planten, möglichst schnell nach Portugal zurückzukehren, erschien ihnen dies als keine gute Entscheidung. Sie baten deshalb die portugiesische Lehrerin, sie möge doch dafür sorgen, dass Cristina in die andere Klasse überwiesen wurde.

Davon jedoch wollte die Lehrerin nichts wissen. Sie entgegnete, Cristina sei so intelligent, dass sie nach der Grundschule auch eine weiterführende Schule besuchen könne. Der Übergang zur Realschule oder zum Gymnasium sei aber nur möglich, wenn sie von vornherein auf Deutsch unterrichtet würde. So rangen sich die Eltern zur Entscheidung „pro Deutschunterricht“ durch, die sich als richtig herausstellte. Cristina besuchte das Gymnasium Alleestraße, machte dort Abitur und studierte Jura. Während des Referendardienstes absolvierte sie einen sogenannten „Stage“ in einer Lissaboner Kanzlei und bekam sofort ein Angebot für eine feste Stelle nach dem zweiten Staatsexamen. Die Aufträge aus Deutschland machten sie in dieser Kanzlei unentbehrlich.

Bei der Integration spielte die Religion eine Rolle. Viele Jahre lang wurde in der Kapelle des Siegburger Krankenhauses eine Messe auf Portugiesisch angeboten. Anschließend trafen sich die Teilnehmenden im Servatius-Haus zu Kaffee und Kuchen. Später wurde in der Annokirche ein schöner Altar für die Madonna von Fatima errichtet, den Alice Nabais mit frischen Blumen versorgte. Es

gab sogar eine eigene portugiesische Pfadfindergruppe, die ein eindrucksvolles Spalier bildete, als 1980 ihr Sohn Luis getauft wurde. Bei dieser Gelegenheit sollte seine große Schwester Cristina zur Erstkommunion, aber dieses wichtige Geschehen ganz allein zu feiern gefiel ihr nicht – weshalb sie sich im nächsten Jahr ihren Klassenkameradinnen anschloss, als diese ihre Premierenkommunion empfingen.

Luis ging in Siegburg zur Grundschule und legte ebenfalls sein Abitur an der Alleestraße ab. Nach der Banklehre studierte er Betriebswirtschaft und arbeitet seitdem im Bereich Personalbeschaffung für eine australische Firma.

Natürlich fuhr Familie Nabais in den Sommerferien nach Portugal zur Verwandtschaft, genoss Sonne und Strand, hatte bald ein eigenes Haus. Während es einige ihrer Freunde nach Jahren in Deutschland in die alte Heimat zurückzog, blieb das Quartett: „Nach fünf Wochen hatten wir Heimweh nach Siegburg und freuten uns auf die Rückkehr“, meint Afonso schmunzelnd. Dabei gab es ein Ritual, auf dem die Kinder bestanden. Nach Erreichen der deutschen Grenze musste eine Raststätte aufgesucht und ein Würstchen gegessen werden!

Den Sommer und Frühherbst verbringen die Nabais nach wie vor in Portugal, mittlerweile nehmen sie das Flugzeug. An eine Übersiedlung denken sie nicht – darüber sind ihre Freunde und Freundinnen in Siegburg sehr froh! Das letzte Wort hat Alice: „Auch bei längerem Nachdenken kann ich mich an keine unangenehme Situation in diesen langen Jahren erinnern, in der ich mich abgelehnt oder ungerecht behandelt gefühlt hätte.“ ■

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

NACH DER MAGGI-SUPPE EINE KIPPE Abenteuer am Mühlengraben



Die Phrix mit Umgebung im Jahr 1962.

Als Jugendlicher war das Gebiet von der Brücke an der Chemie-Faser-Allee bis zur Wilhelm-Ostwald-Straße mein „Ströv-Gebiet“. Hier kannte ich jeden Strauch und Baum. Wir hatten Lager im Gebüsch und kochten Maggi-Suppen auf offenem Feuer. Auch sind wir im Mühlengraben geschwommen, bis ins Gelände der Familie Keller. Selbst die Waschbütten der Mutter mussten als Boot herhalten. Es gab niemanden, der uns an unserem Unsinn gehindert hat.

Meine erste Zigarette habe ich auf der dicken Weide neben der Garage der Lederfabrik Wurm geraucht. Es gab auch zwei Saugrohre zur Wasserversorgung der Phrix, das dünne und das dicke Rohr, das als Bogen in den Fluss tauchte. Manchmal war der Mühlengraben fast ohne Wasser, da haben wir in Gummistiefeln den eisernen Unrat herausgeholt und beim Schrotthändler eingelöst. Dazu habe ich mir einen stabilen Leiterwagen entliehen.

Später war auch der große Phrix-Spielplatz mit Schaukel, Wippe, Karussell, Rollschuhbahn und Fußball-Platz da. Das Blockhaus diente als Regenschutz. Ab und zu war eine Ordensschwester mit Kindern vom Kinderheim aus Wolsdorf zu Besuch. Das alles war etwa von 1954 bis 1966. ■

Wolfgang Weitermann, Ratingen



Anneliese Kellers

Garten- und Landschaftspflege
Hausmeisterdienste

📍 Carlstraße 2
53721 Siegburg

☎ +49 (0) 22 41/6 56 63
📱 +49 (0) 1 71/4 21 76 41
@ gartenbau.kellers@gmail.com



Zertifizierter Meisterbetrieb für **Diabetiker-Schuhe**

Einlagen - Orthop. Veränderungen an Normalschuhen
Kompressionsstrümpfe - Medizinische Bandagen
Orthop. Maßschuhe - Exquisite Schuhreparatur
Gehwol-Fusspflege- und Druckschutzartikel
Diabetiker Strümpfe

Geöffnet: Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Uhr ☎ 5 78 78

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der 65er Nachrichten!

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Bianca Dammig
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage: 8.000

Titelbild: Kira Haasbach

Gestaltung Magazin: Kreisstadt Siegburg - Mediendesign

Bilder, Grafiken: Stadtarchiv, AdobeStock, Wikipedia

Verantwortlich Anzeigen: Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
(Umschlag) Telefon: 0 22 41/102 - 12 67, Mail: 65er@Siegburg.de

Redaktionsschluss: Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine für Beiträge zu beachten:
Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.
Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für echte Werte. Für die Menschen, die Unternehmen und die Umwelt in der Region. Mehr Informationen unter ksk-koeln.de/nachhaltigkeit

Geld anlegen mit Nachhaltigkeits-Merkmalen: Wir beraten Sie gerne.



Kreissparkasse Köln



Helios Klinikum Siegburg

Siegburger Herztag 2024

Stärke Dein Herz! Herzschwäche erkennen und behandeln

Freuen Sie sich auf Vorträge und Aktionen rund um das Thema Herzschwäche. Mit dabei sind u.a. die drei Chefarzte des Herzzentrums Siegburg.

Wann? Mittwoch, 6. November 2024, ab 16 Uhr
Wo? Im Stadtmuseum Siegburg

Die Veranstaltung ist kostenlos – keine Anmeldung erforderlich.

Weitere Infos: www.helios-gesundheit.de/siegburg



Prof. Dr. René Andrié
Chefarzt Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie



Prof. Dr. Marc Vorpahl
Chefarzt Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie



Prof. Dr. Mirko Doss
Chefarzt Herzchirurgie



JETZT
VORSORGEN!

Sie möchten Ihre Lebenssituation verändern?

Lassen Sie Ihre Immobilie kostenlos bewerten.

Möchten Sie Ihre Lebenssituation verändern und spielen mit dem Gedanken Ihre Immobilie zu verkaufen oder zu vermieten?

Eine umfassende Betreuung rund um Ihre Immobilienvermarktung sowie ein enger persönlicher Austausch sind für uns selbstverständlich.

Wir betreuen Sie vom ersten Gespräch bis über die Vertragsabwicklung hinaus. Bei der Entscheidungsfindung stehen wir Ihnen als regionales Maklerunternehmen mit langjähriger Erfahrung gerne zu Seite.

Weil Immobilien Vertrauenssache sind!

